Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redakt. Theil: G. Wagner, beide
in Posen.

Morgen=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen=Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 556

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 11. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Eifersucht.

So lange die sogenannte orientalische Frage besteht, so lange existiren auch jene undefinirbaren gegenseitigen Eifersüchteleien zwischen den beiden an der Lösung der Balkanfrage unmittelbar interessirten Staaten Rußland und Oesterreich=Ungarn. Die Bevorzugung und der Einfluß, dessen bald die eine, bald wieder die andere der beiden Mächte in höherem Grade in Belgrad oder in Sofia oder in Bukarest sich zu erfreuen hat, bilden fortgesetzt den Zankapfel zwischen den beiden Nachbarreichen und den Grund zu der unaufhörlichen Eifersucht und den endlosen politischen Intriguen, welche die häufigen unvorhergesehenen Ereignisse und überraschenden Zwischenfälle an der unteren Donau charakterisiren. Vielfach schaut wohl auch dieses mißgünstige und argwöhnische Verhalten schon weiter aus, indem es bereits damit rechnet, wer wohl bei der gewissen Kreisen unvermeidlich erscheinenden Theilung den Löwenantheil bekommen wird.

Wie immer, so ist auch in dem Widerstreit der austro=russischen Interessen auf dem Balkan die letzte Ursache das herrschende Mißtrauen. Das letztere scheint indessen nach allem, was vorausgegangen, zu urtheilen überwiegend auf Seiten Rußlands zu sein. Denn Oesterreich hat schon oft und so nachdrücklich und erst jüngst wiederum von berufener Stelle sein Programm bezüglich des Orients präzisirt, daß man an dem Ernst seiner Absichten billiger Weise nicht mehr zweifeln kann. Dieses Programm gipfelt in einer ruhigen selbständigen Entwickelung der Balkanländer, welche sowohl den Interessen dieser jungen Staaten am dienlichsten sei als auch den Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens am besten entspreche.

Gegenwärtig hat die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan augenscheinlich ein Rußland günstigeres Gepräge angenommen. Dies gilt namentlich von Bulgarien, wo nach dem Sturze Stambulows die Russenfreunde so sehr die Oberhand gewonnen haben, daß in Folge der durch diesen Umschwung von neuem entfachten unabsehbaren Parteikämpfe der ruhige Fortgang der inneren Entwickelung aufs Empfindlichste gestört worden ist, ohne daß deshalb die gewünschte Annäherung an Rußland und die beabsichtigte Aenderung der Stimmung daselbst auch nur einen Schritt vorwärts gekommen wäre. Je mehr aber die innere Lage in Bulgarien sich verwickelt, um so weniger wird sich Rußland naturgemäß veranlaßt sehen, auf eine Verständigung mit Bulgarien einzugehen, weil durch innere Wirren und Parteihader den Absichten und Wünschen Rußlands und deren Verwirklichung am besten und sichersten von den Bulgaren selbst im eigenen Lande vorgearbeitet und der Weg geebnet wird. Was vollends die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Seiten Rußlands anbelangt, so wird dieselbe in der russischen Presse nach wie vor theilweise ohne weiteres bekämpft, theilweise an unerfüllbare Bedingungen geknüpft, so daß also auch nach dieser Richtung hin die neue russophile Strömung in Bulgarien umsonst an der Newa um Gegenliebe geworben hat. Auch in Serbien scheint zur Abwechselung wiederum einmal der Weizen Rußlands besonders blühen zu wollen, wenn, was voraussichtlich in allernächster Zeit geschehen wird, die Radikalen neuerdings an der Regierung sich betheiligen werden.

Während aber in den beiden angeführten Ländern, in Bulgarien und Serbien, Oesterreich noch verhältnißmäßig ruhig dem anscheinenden Wachsthum des russischen Einflusses zusehen kann, da die gekennzeichneten Schwankungen in der Stimmung dort vielfach über die Bedeutung lokaler Erscheinungen nicht hinauskommen, liegen die Verhältnisse in Rumänien etwas anders, indem hier durch die von der Kulturliga gegen Ungarn ins Werk gesetzte Agitation unmittelbar österreichische bezw. ungarische Interessen berührt werden. Allein auch diese scheinbare Schwierigkeit verliert ihren bedenklichen Charakter dadurch, daß ja die rumänische Regierung in keiner Weise mit den Bestrebungen der noch dazu größtentheils aus Elementen ungarischen Ursprungs zusammengesetzten Irredenta zu identifiziren ist. Wenn freilich gesagt wird, die ganze Bewegung der Kulturliga sei von Rußland angezettelt, um gegen die Annäherung Rumäniens an den Dreibund ein Gegengewicht zu schaffen, so bekommt die Sache allerdings auf diese Weise einen etwas kritischen Anstrich. Auf der einen Seite soll nämlich unter den obwaltenden Umständen dann darauf Bedacht genommen werden, daß Rumänien gegen den russischen Einfluß geschützt wird, während andererseits allzu schroffe Maßnahmen gegen die Irredentisten den vorerwähnten Absichten und Bestrebungen Rußlands, wenn solche wirklich vorhanden sind, nur förderlich sein, die Beziehungen Rumäniens zu dem Dreibunde dagegen verschlechtern würden.

Deutschland.

§ **Posen,** 10. Aug. Die Schießinstruktionen für Wachtposten scheinen trotz aller Vorkommnisse nicht gemildert, im Gegentheil verschärft zu werden. Aus Stettin kommt nämlich die Nachricht, daß auf Befehl des Garnison=Kommandos die Wachtposten auf den Schießständen und dem alten Pionier=Uebungsplatz bei Alt=Torney mit scharfen Patronen ausgerüstet worden sind. Veranlassung zu dieser Maßregel sollen die Belästigungen geben, denen in letzter Zeit die dortigen Militärposten ausgesetzt gewesen seien. Den Posten ist die Weisung ertheilt worden, gegen Jeden, der ihren Anordnungen nicht Folge leistet oder auf ihr dreimaliges Anrufen nicht steht, von der Waffe Gebrauch zu machen. — Wir meinen, daß es doch immerhin auf die Art der „Belästigungen" ankommt, die entscheidend dafür sein muß, ob von der Waffe Gebrauch gemacht werden sollte oder nicht. Der Fall Kaczmarek, der sich vor einiger Zeit bei uns ereignete, sollte doch auch zu denken geben; ist es denn nöthig, daß bei solchen Anlässen der Posten gleich zum Gewehr greift und möglicherweise wegen einer Lappalie ein Menschenleben aufs Spiel gesetzt wird?

L. C. **Berlin,** 10. Aug. [Die deutsche Marine.] Die Vorgänge in Ostasien geben einem Theil der Presse den erwünschten Anlaß, für eine Vermehrung der deutschen Kriegsmarine zu plaidiren, weil das deutsche Reich angeblich im Auslande durch seine Marine nicht ausreichend vertreten ist. Für den Reichstag fallen dabei einige kräftige Rüffel ab, weil er durch die Streichungen am letzten Marineetat seinen Sparsamkeitstrieb an der unrichtigen Stelle ausgelassen habe. Daß die Bewilligung der ersten Bauraten für die beiden vom Reichstage abgelehnten Schiffe an der jetzigen Situation unserer Marine nichts gebessert hätte, liegt auf der Hand, denn die Bauzeit dauert viele Jahre, namentlich für ein so gewaltiges Schiff, wie den Tropenkreuzer „Ersatz Leipzig", der hier in erster Linie in Betracht kommt, da er als Admiralschiff der Kreuzerflotte in überseeischen Gewässern gedacht war. Nun hat der Reichstag, wo es sich um den Schutz der deutschen Interessen im Auslande handelte, sich niemals knauserig erwiesen, und insbesondere auf freisinniger Seite ist man stets geneigt gewesen, hierfür Opfer zu bringen, soweit es die Finanzen des Reichs gestatteten. Abgesehen von der durch die letzte Heeresverstärkung gedrückten Finanzlage erhoben sich aber gegen den neuen, bisher in der Marine noch nicht vertretenen Typ des Schiffes erhebliche Bedenken, denen sich sogar die bewilligungsfreudigsten Mitglieder des Reichstags nicht ganz zu entziehen vermochten. Die Kosten des Schiffes mit vollständiger Armirung wurden auf etwa 15 Millionen berechnet, standen also nicht allzuweit hinter den Kosten eines großen gepanzerten Schlachtschiffes zurück. Bis dahin hatte man niemals zum Schutze der überseeischen Handelsinteressen ein derartiges Schiff für nothwendig erachtet; die vorhandenen kleineren Kreuzer hatten sich dieser Aufgabe stets gewachsen gezeigt. Noch gelegentlich der brasilianischen Unruhen sind die trefflichen Dienste, welche die „Alexandrine" und „Arcona" geleistet haben, von allen Seiten lobend anerkannt worden. Diese beiden Schiffe sind jetzt, wie vor einiger Zeit gemeldet, mit der „Marie" zusammen nach den ostasiatischen Gewässern geschickt worden, um dort in Gemeinschaft mit den beiden, sonst in jenen Breiten stationirten Kanonenbooten, die übrigens auch durch zwei neue kleinere Kreuzer ersetzt werden sollen, die deutschen Interessen zu schützen. Jetzt findet die „Köln. Ztg.", welche als Chorführerin unter den Fürsprechern einer weiteren Verstärkung der Marine wirkt, daß Schiffe von der Art der „Alexandrine" und „Arcona" nicht geeignet seien, Japanern und Chinesen Achtung einzuflößen. Wenn sie versuchen wollten, irgend welchen Forderungen Nachdruck zu verschaffen, so stehe ein militärischer Mißerfolg in Aussicht, der das Reich in nicht zu überraschender Weise engagiren könne. Das Blatt scheint also von der Ansicht auszugehen, daß ein neutraler Staat zu einem wirksamen Schutz seiner Interessen über eine Macht verfügen müsse, die im Stande sei, den feindlichen Schlachtflotten jederzeit die Spitze zu bieten. Das ist eine Auffassung, die bisher nicht üblich war und über die es sich nicht lohnt, zu streiten. Auch das unglückselige Samoa muß wieder einmal herhalten, um die Unzulänglichkeit unserer Marine darzuthun. Man stellt die durch nichts begründete Vermuthung auf, daß die an der Westküste Südamerikas stationirten drei Schiffe, die jetzt nach Ostasien beordert sind, eigentlich wohl in Samoa Verwendung finden sollten und jammert darüber, daß nun dort die Eingeborenen im Kriegszustande beharren und den machtlosen Mächten zum Hohne fortfahren werden, Handel und Wandel lahm zu legen. Wo bleibt da die Würde des Reiches? fragt die „Köln. Ztg." Die ganze Samoaangelegenheit ist, wie gesagt, ganz willkürlich herbeigezogen, denn wenn wirklich eine Verstärkung unserer dortigen Schiffsmacht um der „Würde des Reiches" willen für nothwendig erachtet worden wäre so würde man wohl nicht bis jetzt damit gewartet haben. Aber wir meinen, daß das deutsche Reich am besten thut, sich mit den übrigen samoanischen Schutzmächten über eine Aenderung des bestehenden Zustandes zu einigen. Dann würden unbeschadet der deutschen Interessen auf Samoa die schweren Opfer, die das deutsche Reich jetzt um seiner Würde willen für die kleine Inselgruppe bringen muß, vollständig überflüssig sein. Ein Grund aber hat uns bei den Fürsprechern einer Vermehrung der Kreuzerflotte durchaus zugesagt. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß Kreuzer uns nöthiger seien, als „große Schlachtschiffe und ungeheure Panzerfahrzeuge", die doch sicherlich nicht das Schicksal künftiger Kriege, in die Deutschland verwickelt werden sollte, entscheiden würden. Wir wünschten, man hätte auf jener Seite so gedacht, als es sich im letzten Reichstage um die Forderung für ein neues Panzerschiff handelte. Damals hat man sich durch solche Erwägungen nicht abhalten lassen, den Neubau zu bewilligen. Da aber dieser Forderung vier gleiche in Abständen von 2 Jahren folgen sollen, so wollen wir hoffen, daß wenigstens bei diesen die Konsequenz jenes Urtheils gezogen wird.

B. C. Die durch Geschäftsüberbürdung der Gerichte namentlich in Civilstreitigkeiten vielfach auffällig in Erscheinung getretene Verlangsamung des Prozeßganges hat die Justizverwaltung soeben wieder zu dringlichen Aufforderungen an die Gerichtsbehörden veranlaßt, event. durch vermehrte Heranziehung von Hilfskräften ein schleunigeres Tempo in die Rechtspflege zu bringen. In Berlin hat sich die Ansetzung weiter Termine namentlich bei dem Kammergericht und Landgericht II bemerkbar gemacht. Bei ersterem sind die 12 Civilsenate derart in Anspruch genommen, daß jeder derselben seit Jahr und Tag viele Extrasitzungen halten muß, welch letztere noch zahlreicher sein würden, wenn der bekannte Platzmangel nicht wäre. Auch für die Ferien sind wöchentlich 2 Sitzungen der Civilsenate vorgesehen. Unter diesen Umständen wird, wie wir vernehmen, wieder die Bildung eines neuen Civilsenats vorbereitet. Auch die wöchentliche Feriensitzung des Strafsenats weist einen Terminzettel von gleicher Opulenz wie sonst auf. Dazu steigert sich die Zahl der Revisionen und Beschwerden fortwährend. Sonach erscheinen neue Forderungen für den Justizetat schon in nächster Parlamentssession unabwendbar.

— Die prahlerischen Tiraden, durch welche der „Vorwärts" täglich die zielbewußten Genossen zu begeistern sucht, den Boykott gegen die Berliner Brauereien aufrecht zu erhalten, geben einen klaren Beweis dafür, daß der „Vorwärts" seinem Leserkreis nicht allzuviel Nachdenken zutraut. Seit drei Monaten betont das Blatt in den schroffsten Ausdrücken, daß die Brauereien Hunderte von fleißigen Arbeitern auf die Straße gesetzt hätten, und nun wird in der Ausgabe vom 8. August unter großem Frohlocken verkündet, daß eine Anzahl von Brauereien einen Theil ihrer Arbeiter entläßt —, weil der Boykott wirkt. Wenn der Boykott hierzu wirklich beigetragen hat, so können sich nunmehr die jetzt entlassenen Arbeiter bei den Führern der sozialdemokratischen Partei dafür bedanken, daß sie nun ebenfalls „auf der Straße liegen". Die Folgerung, daß das Schiff des Ringes leck ist, kann nur als ein Ausdruck des Aergers betrachtet werden, daß die Berliner Brauereien im Kampfe gegen den maßlosen Uebermuth der Sozialdemokratie fest zusammenhalten. Wie man in Fachkreisen über den Boykott und seine Wirkung urtheilt, ist in einem Artikel der „Bundeszeitung deutscher Brauer" vom 8. August cr. deutlich ausgesprochen. Derselbe ist überschrieben: „Ganz unsere Meinung" und lautet:

„Rein äußerlich betrachtet ist der Bierkrieg in Berlin in ein neues Stadium getreten, nachdem die Sozialdemokratie in 29 Versammlungen in dem seit dem Boykott üblichen Fanfarenstyle Resolutionen beschlossen hat, durch die der Boykott auf alle zum Vereine gehörigen Brauereien ausgedehnt wird. Das sieht sehr tapfer und entschlossen aus, es ist aber in Wirklichkeit nur der verzweifelte Gegenschlag gegen die Lokalsperre, die in ungeahnter Ausdehnung gegen die Sozialdemokraten Platz gegriffen hat. Haben sie doch zuletzt nur noch über einen einzigen größeren Saal verfügen können und mußten im übrigen mit kleineren Lokalen bis herab zu Bierstuben, die kaum 100 Menschen fassen, sich begnügen. Auf diesen Gegenboykott mußte eine Antwort erfolgen, und sie besteht in diesen 29 Versammlungen und in der Ausdehnung des Verrufs auf alle Brauereien. Das verschärft den Boykott nicht, sondern verflacht ihn, denn es liegt auf der Hand, daß sieben Brauereien erfolgreicher zu boykottiren sind, als dreißig. Das haben die Sozialdemokraten bei Beginn des Bierkrieges auch eingesehen und deshalb den Kampf auf die sieben beschränkt. Thatsächlich allerdings hat sich die Enthaltsamkeit der zielbewußten Genossen schon längst auf alle Brauereien, nicht nur auf das boykottirte Bier, sondern auf das Ringbier, wie es genannt wird, erstreckt. Es wird daher an der Sachlage durch den erwähnten Beschluß wenig geändert, und die Versicherung einzelner Redner, daß die Sozialdemokratie den Boykott Jahr und Tag aushalten könne, ist doch ein indirektes Zugeständniß, daß er erfolglos ist.

denn der Zweck des Boykotts ist doch nicht, zu erproben, wie lange ein Theil der Sozialdemokraten sich des Biergenusses enthalten kann — das mag hygienisches und auch steuerpolitisches Interesse haben — sondern der Zweck ist, die Brauereien zu unterwerfen, und je länger diese Unterwerfung ausbleibt, desto unwahrscheinlicher wird sie. Ein solcher Boykott, der Jahr und Tag dauern soll, ist kein Boykott mehr, er verläuft ohne offiziellen Austrag im Sande." Dieser Ansicht sind wir von Anfang an gewesen, und es hätten unsere Gegner, welche ja gar so „aufgeklärt" sein wollen, sich über den Ausgang des Boykotts in Magdeburg vorher erkundigen sollen. Wer unsere Zeitung seit Beginn ihres Erscheinens aufmerksam gelesen hat, muß uns bestätigen, daß wir vor allen Streiks und am meisten vor Boykotts gewarnt haben. Die Mehrzahl der in Berlin ausgesperrten Brauer haben unsere Warnung verhöhnt und verspottet — nun haben sie den Schaden. Sie können sich nur allein bei ihren Führern dafür bedanken! Ob nun die Gegner in anderen Braustädten hieraus eine Lehre ziehen werden? Wir bezweifeln es; weil die Führer derselben diese einfache Thatsache verdrehen und ihren Genossen immer von einem „endlichen Siege" allerlei Tolles vorschwatzen. Wie lange wollen die Aufgeklärten auf einen Sieg warten? Daß der denkende Theil der Arbeiterbevölkerung schon seit längerer Zeit nicht mehr unbedingte Gefolgschaft leistet, wird von den „zielbewußten Genossen" in jeder Versammlung zugestanden. Herr Zubeil jammerte am Freitag in einer Versammlung in Charlottenburg, daß wegen der Hitze sogar ein Theil der Sozialdemokraten dem Boykott abtrünnig geworden ist, und daß die Maurer und Zimmerer und besonders Alles, was zum Bau gehört," den Boykott immer weniger anerkenne. Herr Zubeil übersieht eben, daß seinen Parteigenossen durch den gegenwärtigen Kampf ein Licht aufgesteckt wird, wie die berühmte Glückseligkeit im Zukunftsstaate aussehen wird. Um die despotische Herrschsucht der Führer möglich zu machen, soll der Arbeiter sich an seinem eigenen Leibe schinden und Nahrungsmittel konsumiren, welche auf die Dauer seine Gesundheit ruiniren. Wenn die gegenwärtige Gesellschaft etwas derartiges verlangte, würde man ihr mit Recht ins Gesicht lachen. Man muß sich wirklich fragen, wie lange die gedankenlose Heeresfolge der Arbeiterbevölkerung noch andauern wird. Jedenfalls hat der Berliner Bierboykott vielen Arbeitern die Augen geöffnet und es ist nicht zu bezweifeln, daß die sozialdemokratischen Parteiführer in politischer Beziehung ihrer Partei durch die jetzige praktische Probe vom Zukunftsstaat viel mehr geschadet haben, als sie in diesem Kampfe jemals gewinnen könnten.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht an der Spitze die Quittung über die im Juli bei der Parteikasse eingegangenen Beiträge. Der „Vorwärts" selbst lieferte im II. Quartal als Ueberschuß 14 456 M. an die Parteikasse ab, die „Vorwärts"-Buchhandlung 6000 M., die Genossen des Hamburger II. Wahlkreises brachten 1500 M. zusammen.

* **München,** 8. Aug. In der gestrigen Versammlung des katholischen Volksschullehrer-Vereins in Bayern wurde, wie man der „Frkf. Ztg." berichtet, die Beaufsichtigung und Leitung der gesammten Schulerziehung als heiliges Recht und göttliche Pflicht der Kirche erklärt und die Schaffung eines dieser Forderung entsprechenden christlichen Schulgesetzes verlangt, d. h. Staat und Gemeinden sollen nur die Kosten des Unterrichts bestreiten, nicht aber dessen Geist und Werth überwachen. Auch die Gehaltsverhältnisse der Lehrer sollen Staat, Kreis und Gemeinde in „zeitgemäßer" Weise verbessern. In einem Ding wissen die Herren das „Zeitgemäße" also zu finden; allerdings machen sie in diesem Falle die Kirche nicht sachfällig. Seltsam ist, daß auch die Mitwirkung der Volksschullehrer in Aufsicht und Leitung der Volksschule verlangt wird. Es ist das ein geradezu ketzerisches Verlangen. Wie kann sich der Lehrer anmaßen wollen, bei Beaufsichtigung und Leitung einer Einrichtung mitzuwirken, die das heilige und göttliche Recht und die Pflicht der Kirche ist. Solche Lehrer sollte die Kirche von sich ausstoßen; denn sie maßen sich etwas an, was die Kirche für sich beansprucht. Uebrigens haben außer der Kirche und einer Hand voll „katholischer" Lehrer vielleicht auch die Eltern ein Wörtchen mitzureden. Sonst wird ja von kirchlicher Seite das Recht der Eltern auf die Kinder so gerne ausgespielt. Wo bleibt dieses Recht denn hier? Man sollte doch meinen, das Leben verlange heutzutage vom Menschen so viel, daß man sich bei Einrichtung der Schule vor Allem fragen sollte, wie sie diesen Anforderungen gerecht werden kann. Die 2000 Geistlichen, die mit 200 Schullehrern den katholischen Lehrerverein Bayerns bilden, werden wohl nicht die geeigneten Persönlichkeiten sein, zu bestimmen, was das heutige wirthschaftliche und soziale Leben von der Volksschule fordert. Sie haben ja von dieser Anforderung keine praktische Vorstellung.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 8. Aug. In diesem Jahre soll der österreichische Katholikentag ausfallen und es ist deshalb ein Streit in den katholischen Blättern entstanden. Zu der Frage veröffentlicht nun der ständige Kommissar des dritten österreichischen Katholikentages Graf Sylva-Tarouca im „Vaterland" einen sehr ausführlichen Artikel, in welchem er die Gründe darlegt, warum für dieses Jahr von der Veranstaltung des allgemeinen Katholikentages Umgang genommen wurde. Man hat eben befürchtet, daß es zwischen den Konservativen und Christlichsozialen zum offenen Bruch kommen würde. Graf Sylva-Tarouca warnt auch davor, von einem Gegensatze zwischen hohem und niederem Klerus zu sprechen — welch letzterer bekanntlich zum großen Theile im Dienste der christlich-sozialen, koalitionsfeindlichen Propaganda steht. Der Graf empfiehlt vorläufig die Abhaltung eines niederösterreichischen Katholikentages.

Italien.

* **Venedig,** 9. Aug. Die „Gazzetta di Venezia" schreibt, es sei Gepflogenheit der italienischen Regierung, für die außerhalb Italiens zum Tode verurtheilten italienischen Staatsbürger die Umwandlung der Todesstrafe in Kerker zu verlangen. Bezüglich Caserios sei jedoch angesichts der besonderen Umstände und des entsetzlichen Charakters der That beschlossen worden, davon Abstand zu nehmen oder wenigstens, um der Tradition gerecht zu werden, die Bitte in eine Form zu kleiden, welche die Ablehnung von vornherein als sicher erscheinen lasse.

Belgien.

* **Brüssel,** 8. Aug. Der bisherige Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten im Kongostaate Graf De Grelle verläßt den kongostaatlichen Dienst und wird belgischer Gesandter im Haag. Seine Mißerfolge in den kongostaatlichen Unterhandlungen mit Frankreich und in den Unterhandlungen mit Deutschland in Folge des englisch-kongostaatlichen Abkommens haben, wie man der „Voss. Ztg." berichtet, ihn veranlaßt, seine Entlassung aus dem Dienste des Kongostaates zu nehmen.

* **Brüssel,** 8. Aug. Unter dem Vorsitz des Rathes des Lütticher Appellationsgerichtshofes, von Hoffschmidt, wird jetzt das Lütticher Schwurgericht zusammentreten, um über die große anarchistische Verschwörung und über die Dynamitanschläge abzuurtheilen. Die Untersuchung ist abgeschlossen; die Anklageschrift ist fertiggestellt und wird von dem Generalstaatsanwalt Delwaide und dem Staatsanwalt Demarteau vertreten. Vor den Geschworenen erscheinen zwölf Angeschuldigte, von denen acht deutscher Nationalität sind. Die Angeklagten sind: der unauffindbare Baron Sternberg, Kaufmann Arnold, Student Leblanc, Schankwirth Schlebach und seine Frau, Bergarbeiter Broich und Handelsreisender Verbist, die Bergarbeiter Müller, Bach, Wilke und Bossen, sowie der Schuhmacher Westcamp. Die Anklage umfaßt fünf Punkte; die Angeklagten sind angeschuldigt 1) zerstört zu haben oder versucht zu haben zu zerstören mittels Explosionen öffentliche Gebäude oder bewohnte Häuser; 2) einen Mordversuch begangen zu haben gegen den Arzt Marcel Renson, seine Gattin Marie, geborene Dubois, und den Arzt Bodart; 3) als Mitanstifter oder Mitschuldige betrügerisch mittels Einbruches und gewaltsamer Erbrechung explosionsfähige Stoffe in Chevron entwendet zu haben; 4) einer Vereinigung angehört zu haben, die zu dem Zwecke gebildet worden war, auf Personen und Eigenthum Anschläge auszuführen, und 5) an einem Komplotte theilgenommen zu haben, das zum Ziele hatte, Verwüstung, Gemetzel oder Plünderung in Lüttich oder in anderen Gemeinden Belgiens zu verbreiten. Die Anklage beruht in ihren wesentlichen Punkten auf den Angaben des mitangeklagten Denunzianten Bergarbeiters Müller, dessen Denunziationen sich im Wesentlichen als begründet erwiesen haben. Sämmtliche Angeklagte, mit Ausschluß des Barons Sternberg, befinden sich in Untersuchungshaft.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. Die Taktik, welche der Bericht des Grafen Waldersee vom 18. Juli 1870 gegen die französische Armee empfiehlt, dürfte sich auch in manchen Stücken den jetzigen kleinkalibrigen Gewehren gegenüber empfehlen. Graf Waldersee empfiehlt u. A.: 1) die freie Ebene möglichst zu vermeiden; 2) das Infanterie-Feuergefecht auf Entfernungen von 1000 bis 500 Schritt zu vermeiden, dem Feinde, wenn es sein kann, schnell auf den Leib zu gehen; 3) große Tirailleur-Schwärme aufzulösen; 4) den Feind nicht in der Front, sondern in der Flanke anzugreifen; 5) die Kavallerie vor der Schlacht zur Beunruhigung des Feindes, insbesondere seiner Flanken und seines Rückens zu verwenden; 6) die Batterien nicht vereinzelt, sondern von vornherein vereinigt und möglichst frühzeitig zu verwenden; 7) die Korps- (Reserve-) Artillerie stets schnell zur Hand zu haben. — Wir haben bei diesen Vorschlägen alles das fortgelassen, was der Jetztzeit nicht mehr entspricht. Das, was stehen geblieben ist, kann aber als die Grundlage unserer jetzigen Taktik gelten. Das kleinkalibrige Gewehr wird, ebenso wie das Chassepot, z. B. die Franzosen leicht dazu verführen, das Feuer auf sehr weite Entfernungen zu eröffnen und jede offensive Taktik zu vermeiden. Der endgiltige Sieg, taktisch sowohl wie strategisch, ist nur durch entschlossene Offensive zu erreichen, an der uns auch die besten Waffen der Welt nicht hindern dürfen, sollen uns diese Waffen nicht eher schaden als nützen. Wir werden nur der früheren Zeit gegenüber die Entfernungen vergrößern müssen, d. h. mit dem entschlossenen Angriff schon weit eher beginnen als früher. Ein langes Feuergefecht hat unter den meisten Umständen gar keinen Zweck, zumal unsere vortreffliche Artillerie die Vorbereitung des entscheidenden Angriffs unserer Infanterie weit gründlicher und besser besorgen kann als diese selbst. Wir dürfen nur nicht, wie wir es 1870 noch sehr häufig gesehen haben, die alte Stoß- und Kolonnentaktik verwenden, sondern müssen mit langen und sich immer mehr verstärkenden Schützenschwärmen angreifens und operiren. Die Umgehungen, die Flankenangriffe, müssen weit häufiger verwandt werden, wie 1870; sie müssen die Regel bilden. Dann ist unbedingtes Erforderniß des Erfolges die Schnelligkeit der Bewegungen geschlossener Truppenkörper und des einzelnen Mannes. Die angreifende Infanterie muß gleichsam überraschend auftreten und nach kurzem Feuergefecht zum entscheidenden Angriff übergehen. Sache der strategischen Führung ist es, auf den entscheidenden Punkten genügend starke Truppenmassen zu versammeln, Sache der taktischen Führung, diese Massen so rasch wie möglich an den Feind zu bringen. Unter Umständen werden die Verluste sehr groß sein, wenn man aber das Terrain richtig benutzt, Tiefebenen vermeidet und vielfach koupirtes Terrain aufsucht, wird auch die taktische Ueberraschung oft gelingen und werden dadurch auch die Verluste verringert werden. Vorbedingung der schnellen Beweglichkeit ist die leichteste Belastung des Mannes, die möglich ist. Der Infanterist ist noch viel zu sehr bepackt, man werfe Schanzzeug u. s. w. einfach über Bord, das braucht der Infanterist nicht mehr, denn ehe er sich eingegraben hat, ist die Truppe durch das feindliche Feuer vernichtet.

= **In der Spandauer Garnison** gehen im nächsten Jahre große Veränderungen vor sich. Die noch in Spandau liegenden

Kleines Feuilleton.

* **Statistik der deutschen Universitäten.** An den zwanzig Universitäten im Deutschen Reiche und der Akademie zu Münster waren im letzten Winterhalbjahre nach dem jetzt ausgegebenen Ascherson'schen Universitäts-Kalender insgesammt 27 689 Studirende eingeschrieben. Von diesen studirten 8430 die Heilkunde, 7506 Rechts- und Staatswissenschaft, 3260 evangelische Theologie, 1315 katholische Theologie und 7178 hörten bei der philosophischen Fakultät. Die meisten eingeschriebenen Hörer, 4979, hatte Berlin. Es folgen München mit 3408 und Leipzig mit 3067. Mehr als 1000 Studirende weisen noch auf: Halle (1535), Bonn (1383), Würzburg (1335), Breslau (1238), Tübingen (1151), Erlangen (1098) und Freiburg (1040). Nahezu 1000 Hörer hatten Heidelberg (960) und Straßburg (941). Die übrigen Universitäten verzeichneten die folgenden Besuchsziffern: Marburg 825, Göttingen 770, Greifswald 747, Königsberg 683, Jena 643, Gießen 517, Kiel 507, Rostock 425. Auf der Akademie in Münster waren 399 Studirende eingeschrieben. Weiter ist ersichtlich, daß sich die Zahl der Studirenden gegen das vorige Halbjahr um 364 oder 1,3 Prozent verringert hat. Den 8430 Studirenden der Heilkunde stehen 8414 im Sommer 1893 gegenüber, sodaß hier also nur eine geringe Veränderung stattgefunden hat. Studirende der Rechts- und Staatswissenschaften waren 7506 vorhanden gegen 7712 im vorigen Halbjahr, sodaß hier also eine Abnahme um 206 oder 2,6 Proz. erfolgt ist. Die evangelische Theologie zählt 3260 Studirende gegen 3557 im Sommer 1893, sodaß also eine Abnahme um 297 oder 8,3 Proz. stattgefunden hat. In der katholisch-theologischen Fakultät waren 1315 Studirende vorhanden gegen 1386, d. i. 71 oder 5,1 Proz. weniger. Die Zahl der Studirenden der philosophischen Fakultät ist von 6984 auf 7178, also um 194 oder 2,8 Proz. gestiegen. Hiernach haben die theologischen Fakultäten eine erhebliche, die juristischen eine geringe und die medizinischen eine minimale Abnahme der Studirenden gehabt, während die philosophischen eine kleine Zunahme zeigen. Zur philosophischen Fakultät zählen bekanntlich in Deutschland neben der eigentlichen Philosophie, der alten und neuen Philologie, der Geschichte auch die rein naturwissenschaftlichen Fächer: die Chemie, Physik, Zoologie u. s. w. Die Zunahme der Hörer philosophischer Fächer dürfte fast zumeist auf Rechnung der letzteren, besonders der Chemie, zu setzen sein.

* **Ueber den Preis des neuen Murillo'schen Gemäldes** in der Dresdener Gemälde-Gallerie werden abenteuerliche Gerüchte verbreitet. Ein Frankfurter Blatt erzählt, es habe 142 000 M. gekostet; ein Berliner Blatt berichtet gar von 200 000 Mark, und knüpft daran die üblichen Betrachtungen, wie viel besser es sei, wenn man dies Geld den modernen Malern zugewendet hätte. In Wirklichkeit hat das große Bild nur 3000 Pfd. Sterl. gekostet, d. h. Graf Dudley hat 20 000 Frcs. weniger dafür erhalten, als beim Ankaufe für seine Sammlung z. B. dafür bezahlt worden ist. Im Jahre 1843 ging das Bild für 75 000 Frcs. in die Gallerie Aguado über, Graf Dudley zahlte 1875 dafür 95 000 Francs. Der jetzt gezahlte Preis von etwa 60 000 M. ist für das Bild keineswegs zu hoch. Zum Ankaufe von modernen Bildern für die kgl. Gemäldegallerie zu Dresden stehen übrigens gegenwärtig 110 000 M. zur Verfügung.

* **Henrik Ibsen und seine Familie in Christiania.** Auf der Victoriaterrasse in unmittelbarer Nähe des Christianiaschlosses wohnt Henrik Ibsen — Doktor Ibsen, wie er es liebt, genannt zu werden. Frau Ibsen ist kränklich und selten zu sehen. Dagegen ist der Doktor selbst mehrmals am Tage auf der Straße und im Grand Hotel sichtbar, wo er zwei Mal täglich in einem kleinen Zimmer neben dem Lesesaal des Hotels Platz nimmt. Ibsen lebt regelmäßig, wie ein Uhrwerk. Er kommt und geht zu ganz bestimmten Zeiten und besteigt unter Anderm jeden Nachmittag präzise 2 Uhr den Pferdebahnwagen, der ihn zum Mittagstisch heimführt. Macht man Ibsen eine Visite, erhält man mit unfehlbarer Sicherheit bereits am folgenden Tag einen Gegenbesuch von dem pünktlichen Manne, der der Form im Leben wie in seinen Stücken so großes Gewicht beilegt. Im Grand Hotel liebt er es, nicht gestört zu werden. Er studirt seine Christianiaer Blätter von Anfang bis zu Ende. Hierauf sitzt er und blickt unbeweglich vor sich hin. Man sagt, in diesen Stunden legt er, der große Baumeister, den Grund zu seinem Phantasieschloß. Der kleine Aufwärter ist der Einzige, der ungenirt das Zimmer betreten darf, in dem Ibsen sitzt. Sobald der Doktor eine Zeitung ausgelesen hat, nimmt der Garçon sie ganz ungenirt ihm fort, um sie irgend Jemand anders in dem Lesezimmer zu bringen. Aeußerst selten wagen die Hotelgäste sich in das kleine Zimmer in der Zeit hinein, da Ibsen dasselbe mit Beschlag belegt hat. Es ist natürlich nicht verboten, dort hineinzugehen, aber man respektirt den weltberühmten Mann, der sich am behaglichsten fühlt, wenn er allein ist. Ibsens Sohn, Dr. Sigurd Ibsen, der „Minister des Aeußern", wie er hier allgemein genannt wird, wohnt mit seiner jungen Frau, Björnsons Tochter Bergliot, bei Bygdö, einer der ersten Stationen der Westbahn. Sie bewohnen den ersten Stock eines großen, geräumigen Hauses und haben sich hier gemüthlich, wenn auch ohne Luxus, eingerichtet; sie führen ein sehr zurückgezogenes Leben. Sigurd Ibsen ist ein kleiner, äußerst zierlich gekleideter Herr von abgemessenem, etwas verschlossenem, aber äußerst korrektem Benehmen. Das Schönste an ihm sind ein paar große, graublaue Augen, die von Gefühl und Klugheit erzählen. Er beschäftigt sich gegenwärtig viel mit literarischen Arbeiten. Er soll viele Eisen gleichzeitig im Feuer haben und eine ausgedehnte Korrespondenz unterhalten. Seine Frau, das ehemalige Fräulein Bergliot Björnson, ist hübsch und lebhaft. Sie besitzt eine flotte und muntere Laune, ist einnehmend und mittheilsam, kurz, in jeder Beziehung das direkte Gegentheil ihres ernsten Mannes. Frau Bergliot ist musikalisch und hat Gesangsstudien bei einer Sängerin von Weltruf und dementsprechenden Honorarforderungen in Paris genommen. Jetzt begnügt sie sich damit, in privaten Kreisen zu singen, wo ihre kleine sympathische Stimme Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt. Merkwürdig ist es, wie man bei den Jungen die Eigenthümlichkeiten der Väter wiederfindet, wenn auch in etwas weniger ausgeprägter Form. Er hat etwas von dem einsamen Manne, der genug mit seinen eigenen Gedanken zu thun hat und infolgedessen selten Gesellschaft aufsucht. Sie hat das Allerwelts-Temperament ihres Vaters, seine Fähigkeit, Alle zu erobern und seine sanguinische Anschauung aller Lebensverhältnisse. In dem großen Wohnzimmer hängen die Porträts von Ibsen und Björnson friedlich nebeneinander. Auch Grieg hat auf dem Schreibtisch der Frau seinen Ehrenplatz erhalten. Auf dem kleinen Piano steht ein Heft mit Kjerufs Romanzen aufgeschlagen. Im Nebenzimmer ist eine Amme in Nationaltracht mit dem Miniaturerben des Ibsen-Björnson'schen Namens beschäftigt. Aus den intensiven Schreien, denen ich mit Andacht lausche, empfängt man den Eindruck, daß die kleine Berühmtheit einmal die Gabe des Großvaters, in großen Versammlungen zu reden, erben wird. Das junge Paar hat keine Ursache, sich zu beklagen. Wie man in Christiania erzählt, soll Henrik Ibsen seinem Sohne eine jährliche Apanage bewilligt haben, welche der manches Prinzen an Höhe gleichkommen dürfte. Aber Henrik Ibsen soll in diesem Augenblicke auch ein Mann von etwa 800 000 Kronen Vermögen sein.

* **August Cain.** Der in Paris, wie gemeldet, am 7. d. M. verstorbene Bildhauer August Cain war in seinem besonderen Gebiete der Thierplastik der bedeutendste Künstler der Gegenwart. Am 6. November 1822 war er zu Paris geboren als Sohn eines alten napoleonischen Soldaten. Er wuchs in bitterer Armuth auf und kam in die kunstgewerbliche Werkstatt eines Möbel- u. Kamin-Fabrikanten. Dort erwachte in ihm die Liebe zur Plastik, und gleichzeitig als Handwerker arbeitend, lernte er im Atelier des Bildhauers Rude, war aber so arm, daß die selbst nur bescheiden sich durchringenden Mitschüler die fünfzehn Franken unter sich aufbrachten, die er dem Werkmeister des Ateliers monatlich zu zahlen hatte. Als er dann den ihm unter allerlei Vorwänden verheimlichten Sachverhalt erfuhr, zog er sich beschämt zurück und ging zu Barye, der im Naturhistorischen Museum unentgeltlich Zeichenunterricht ertheilte. Das war sein Glück, denn Barye behandelte vorzugsweise die Thierzeichnung und lenkte ihn so auf das Gebiet der Thierbildnerei. Cain hatte schon mit den ersten kleinen Werken, die er ausstellte, Glück, und von 1864 ab errang er einen Erfolg nach dem andern. Die Löwin in der Sahara, der Geier mit dem kahlen Schädel, der Kampf von Tiger und Krokodil, die Tigerfamilie waren Meisterstücke monumentalen Stils. Er schuf nun die großen, allen Besuchern von Paris bekannten Thiergruppen in den Gärten der Tuilerien und des Luxembourg, die Löwen vor dem Stadthause und die Hundemeuten in Chantilly im Elysée-park. Einmal hat er übergegriffen in das Gebiet der Menschendarstellung. Er ist der Schöpfer der vielbesprochenen Reiterstatue des Herzogs Karl von Braunschweig, des Diamantenherzogs, in Genf.

zwei vollen Bataillone nebst dem vierten Halbbataillon des Elisabeth-Regiments siedeln nach den dann fertiggestellten neuen Kasernements bei Westend-Charlottenburg über. Die von dem Regiment jetzt noch benutzte Schloßkaserne, das frühere Zuchthaus, ein altersschwaches Bauwerk, wird wahrscheinlich auf Abbruch verkauft; das Gebäude ist von der Militärverwaltung nur gemiethet; es gehört zum Ressort des Ministeriums des Innern. An Stelle des Elisabeth-Regiments kommt ein Linien-Regiment aus der Provinz Brandenburg nach Spandau, für das der Bau von neuen Kasernen in Angriff genommen ist. Fest beschlossen ist ferner die Verlegung des zweiten Bataillons des Garde-Fußartillerie-Regiments von Küstrin nach Spandau, wo sich der Stab und das erste Bataillon befinden.

Polnisches.

Posen, den 10. August.

t. **Vorwerk Strzelce.** Das von den Herren Schulz und Ren angekaufte Vorwerk Strzelce (Kreis Mogilno) soll nun parzellirt und die einzelnen Parzellen sollen voraussichtlich zur Hälfte von Deutschen und Polen angekauft werden. Der „Dziennik Kujawski" klagt nun bezüglich dieses Verkaufs, daß in derselben Parochie, in welcher genanntes Vorwerk belegen ist, sowie auch in den benachbarten Parochieen ein katholischer Geistlicher nichts zu schaffen haben werde, wenn sich die Verhältnisse in dieser Art weiter entwickeln. Der „Orędownik" dagegen zieht in üblicher Weise aus dieser Klage den Schluß auf die alleinige Lebensfähigkeit der Volkspartei.

t. **Der Bochumer „Wiarus"**, der bis unlängst die loyal-politische Richtung vertrat, zieht nun auch gegen den „Kuryer Poznański" scharf zu Felde, welcher demselben in der Bestrebung, einen polnischen Geistlichen für die Bochumer Gegend zu erlangen, eine größere Maßhaltung empfohlen hat. „Die Polen in Westfalen" meint der „Wiarus", „sind keine dummen Schafe, daß man sie verschachern könnte." Es ist dies dieselbe Tonart, die in den hiesigen polnischen Volksblättern oft zu finden ist.

t. **Polnische Volksversammlung in Bochum.** Die für den nächsten Sonntag angekündigte poln. Volksversammlung in Bochum bezweckt die Stiftung eines Bundes, der in echtdeutschen Provinzen wohnhaften Polen. Der Bund soll die Aufgabe haben, über die moralischen und materiellen Rechte seiner Mitglieder zu wachen, gleichzeitig aber dieselben von sozialistischen Wühlereien fern zu halten. Ferner soll er einzelnen Personen sowohl, wie auch ganzen Vereinen helfend zur Seite stehen, soll in nöthigen Fällen Volksversammlungen zusammen berufen, für den Schutz durch die Zeitungen im Falle einer Verkürzung der Rechte Sorge tragen, soll außerdem polnischen Kindern den polnischen Schreib- und Leseunterricht erleichtern, die Volksaufklärung fördern und schließlich innerhalb der Grenzen seiner Kompetenz dafür sorgen, daß die polnische Bevölkerung überall Landsleute zu Seelsorgern habe. Der letzte Punkt des oben in Kürze bezeichneten Programms erscheint namentlich dem „Kuryer Poznański" bedenklich, da die Seelsorge mit der Kompetenz weltlicher Vereine absolut nichts zu thun habe. Er räth deswegen den Herren Arrangeuren, mit mehr ruhigem Verstand und kaltem Blut ernste Angelegenheiten zu behandeln.

* **Ratibor,** 9. Aug. Nachdem der Versuch des früheren Redakteurs der hier erscheinenden „Oberschlesischen Volkszeitung", Netzlaff, in Königshütte eine polnische Zeitung zu gründen, gescheitert ist, wird hier im Verlage des Buchdruckereibesitzers Lindner vom 1. Oktober d. J. ab eine Zeitung erscheinen, die nebst den zwei hier schon erscheinenden polnischen Blättern polnische Tendenzen verfolgt und dessen Redakteur der obengenannte ist.

Lokales.

Posen, 10. August.

* Ueber die Kurtaxe, diese bei allen Badegästen nichts weniger als beliebte Abgabe, erhalten wir eine Zuschrift, in der gegen die Berechtigung der Erhebung dieser Taxe scharf zu Felde gezogen wird. Die Zuschrift lautet:

Dem Kommunalabgabengesetze vom 14. Juli 1893 ist es vorbehalten geblieben, die wohl in allen, sogar in den Bade- und Kurorten dunkelster und fragwürdigster Existenz systematisch betriebene moderne Ausplünderung der Bade- und Kurgäste mittelst der anrüchigen sogen. „Kurtaxe" als kein unehrliches Gewerbe, als keinen unredlichen Erwerb anzuerkennen und mit dem Gewande der Gesetzlichkeit zu bekleiden. Zu Ehren kommen wird diese Brandschatzung der Bade- und Kurgäste dadurch doch nicht, denn die mit Recht vielgeschmähete und aufrichtig verwünschte Kurtaxe verliert ihren dunklen Charakter nicht, wenn auch der § 12 des Gesetzes erklärt: „In Badeorten, klimatischen und sonstigen Kurorten können die Gemeinden für die Herstellung und Unterhaltung ihrer zu Kurzwecken getroffenen Veranstaltungen Vergütungen (Kurtaxen) erheben", und um so weniger, als der § 90 des Gesetzes die Gemeinden sogar berechtigt, die Kurtaxen im Wege der Zwangsvollstreckung von den Bade- und Kurgästen beizutreiben. — Eine Berechtigung hat die Kurtaxe nach allgemeiner Anschauung nicht; nur die Bade- und Kurorte sind anderer Meinung und das ist erklärlich. Es steht fest, daß es allein die Badegäste sind, welche ihr schönes und schweres Geld in jene Bade- ꝛc. Orte tragen und die Existenz dieser Orte und ihrer Einwohner sichern. Blieben die Badegäste aus, so wäre es mit der Herrlichkeit des Badeorts bald dahin und die Besitzer und Pächter der ausschließlich auf den Bade- und den damit in Verbindung stehenden Fremdenverkehr angewiesenen Hotels, Logirhäuser, Pensionate und Miethskasernen blieben damit verschont, ziemlich mühelos recht erkleckliche Sümmchen von den Badegästen und den Fremden einzuheimsen. Dafür, daß der Badegast den Badeort und seine Bewohner zum größten Theile erhält, dafür darf ihm jetzt sogar gesetzlich in Anerkennung dieser seiner Verdienste um den Ort die Kurtaxe auferlegt und er mit der Auspfändung bedacht werden, im Falle er mit der Entrichtung dieser „Vergütung" im Rückstande bleibt. Jedes Bad, jedes Glas Brunnen, kurzum es mag einen Namen haben, welchen es immer wolle, wenn es nur entfernt, wie „Bad", „Brunnen" ꝛc. klingt, wird extra berechnet, selbstredend preiswerth nach Badeortsbegriffen und muß bezahlt werden. Nicht genug damit, sieht es jeder Bedienstete, jede menschliche Person, die in irgend welcher Beziehung zum Bade steht, für eine selbstverständliche Verpflichtung des Badegastes an, sich in Baar anständig bei ihr abzufinden, gleichviel was oder überhaupt, ob dem Badegaste etwas geleistet ist. Ein Bade- oder Kurort ist häufig eine pure Schröpfanstalt; da werden die wirksamsten Quellen, die ozonreichste Luft, der schärfste anhaltendste Wellenschlag, intensiv salzhaltiges Wasser ꝛc. ꝛc angepriesen. Die Quelle kommt dem Badeorte nicht billig zu stehen, zur Erlangung und Erhaltung der ozonreichen Luft müssen schwere Opfer gebracht werden, der scharfe Wellenschlag erfordert kostspielige Aufwendungen, das Meer tüchtig salzig zu machen, ist keine leichte und billige Arbeit. Daher muß für das Alles eine Vergütung verlangt werden, ergo Kurtaxe! Die Gemeinden als Eigenthümer von Bädern und Kurstätten werden in ihrem eigenen Interesse gut daran thun, die einzuführenden Kurtaxen nicht übertrieben hoch einzuführen.

* **Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft in Posen.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Veränderungen, welche in Bezug auf die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften in Preußen errichteten Schiedsgerichte seit Erlaß der Bekanntmachung des Landwirthschaftsministers vom 26. September 1893 eingetreten sind. Für die Provinz Posen sind die bezüglichen Angaben folgende: Vorsitzender der Schiedsgerichte für die Sektionen der Kreise Fraustadt, Grätz, Jarotschin, Koschmin, Kosten, Krotoschin, Lissa, Neutomischel, Obornik, Pleschen, Posen-Ost, Rawitsch, Schmiegel und Schroda ist Reg.-Assessor Dr. Machatius in Posen, für die Sektionen der Kreise Bomst, Meseritz, Samter und Schrimm Regierungsrath Degner-Posen und für Adelnau Amtsrichter Giese dortselbst. Stellvertretender Vorsitzender für die Sektionen der Kreise Bomst, Kosten, Meseritz, Posen-West, Stadt Posen, Samter und Schrimm ist Regierungs-Assessor Kritzler-Posen, für die Sektionen der Kreise Fraustadt, Grätz, Jarotschin, Koschmin, Krotoschin, Lissa, Neutomischel, Obornik, Pleschen, Posen-Ost, Rawitsch, Schmiegel, Schroda und Wreschen, Reg.-Ass. Kleine-Posen und für Schildberg erster Stellvertreter Amtsrichter von François-Schildberg und zweiter Stellvertreter Amtsrichter Zernecke-Schildberg.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Cowes,** 10. Aug. Bei der heute stattgefundenen Wettfahrt um den Meteorcup starteten die Yachten „Britannia", „Joerna" und „Wiking" Da die beiden Letzteren sich bald zurückzogen, wurde der Meteorcup Eigenthum des Prinzen von Wales.

Breslau, 10. Aug. Nach hier vorliegenden Meldungen beträgt der Schaden bei dem in Dombrowa in Russisch-Polen ausgebrochenen Grubenbrande etwa 3 Millionen Mark. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Petersburg, 10. Aug. Die Manöver in Krasnoje-Sselo enden, wie wir hören, am 11. August. — Die südliche Jenisseisteppe ist kürzlich von einem Trupp Ausländer besucht worden. Wie verlautet, gedenkt dort eine englische Kompagnie Goldwäschereien anzulegen und auch unter Anwendung der neuesten technischen Erfindungen goldhaltige Erze zu bearbeiten. — Bezüglich des Wohnortes der Juden in Sibirien hat der Generalgouverneur von Irkutsk verfügt, daß der Ort, an den die nach Sibirien verschickten Juden eingeschrieben sind, auch als Wohnort der Mitglieder ihrer Familie und deren Nachkommen zu gelten hat und daß einem Juden ein Wohnort außerhalb des Ortes, zu dem er eingeschrieben ist, nicht zu gestatten sei. Diejenigen Juden, welche außerhalb ihres eingeschriebenen Ortes wohnen, sind alljährlich nach ihrem gesetzlichen Wohnort zurückzuschicken. Ausnahmen können nur für die Juden gemacht werden, welche in den eigen gewählten Wohnsitzen Hausbesitzer geworden sind, oder schon mehrere Jahre ein Gewerbe betreiben.

Washington, 10. Aug. [Meldung des „Reuterbureaus".] Nachdem den konservativen Senatoren von den Delegirten des Senats mitgetheilt worden war, daß die Delegirten des Repräsentantenhauses die Zollfreiheit für Kohlen, sowie Herabsetzung der Tarife für Gewebe, Wolle und Baumwolle, Metalle, Glas- und Steingutwaare forderten, verweigerten dieselben ihre Zustimmung hierzu; sie erklärten jedoch, die Zollfreiheit für rohen und raffinirten Zucker zugestehen zu wollen, vorausgesetzt, daß die Delegirten des Repräsentantenhauses im Uebrigen die Tarife nach den Vorschlägen des Senats in der gegenwärtigen Form einschließlich des 40 Cent-Zolles für Kohlen und Eisenerze annehmen. Die Senatsdelegirten unterbreiteten diese Vorschläge den Delegirten des andern Hauses, welche eine Antwort darauf ablehnten, ohne die Vorschläge weiter in Erwägung zu ziehen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. August, Nachmittags.

*) Der „Reichsanz." schreibt: Der Bundesrath beschloß am 9. Juli, daß inländische, vor dem 1. Mai 1894 vorschriftsmäßig versteuerte Werthpapiere weiteren Besteuerungen nicht unterliegen.

Der „Reichsanz." berichtigt die Nachricht, daß die Inhaber russischer Pässe genöthigt seien, ihren Eintritt in Deutschland mit 75 Kopeken Visirgebühren zu bezahlen, obgleich der Visirzwang seit Wochen nicht mehr besteht, dahin, daß die Grenzbehörde in Thorn das Paßvisa nicht mehr verlange, seitdem die Aufhebung des Visazwanges im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurde. Ebenso habe das deutsche Generalkonsulat in Warschau nach Empfang der amtlichen Erklärung der preußischen Grenzbehörden wegen Aufhebung der Visapflicht, die erforderlichen Weisungen erthellt und russische Pässe nur noch dann zu visiren, wo dies von den Paßinhabern trotz Vorlegen der amtlichen Bekanntmachung, daß das Visa nicht mehr nöthig sei, ausdrücklich verlangt werde.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Konitz: Die Kreise Flatow, Schlochau, Konitz und Deutsch-Krone wurden von schweren Gewittern mit orkanartigen Stürmen und Hagelschlägen heimgesucht. Auf mehr als an 20 Stellen wurden durch Blitzschläge Gebäude mit Erntevorräthen eingeäschert. In vielen Ortschaften ist das noch nicht abgeerntete Getreide sowie die Obsternte vollständig vernichtet. Fünf Personen sind vom Blitze erschlagen worden.

Einer hiesigen Zeitung wird aus Lyck O.-Pr. gemeldet: In Johannisburg ließ ein dortiger Kaufmann zwei Tonnen verdorbener Heringe über Nacht im Freien stehen. Bewohner der Ortschaft Niedzwedzen fanden die Heringe und aßen so viel davon, daß fünf Personen im Laufe von 24 Stunden gestorben sind. Mehrere andere liegen schwer krank darnieder.

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, siegten bei der Gewerbekammerwahl sämmtliche von der Freisinnigen Partei aufgestellten Kandidaten. Die Sozialisten enthielten sich der Abstimmung.

Der „Lok.-A." meldet aus Rom, daß Dr. Angelotti vor der Porta Pia von vier Räubern angegriffen, schwer verwundet und beraubt worden ist.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Drumont ließ sich in Brüssel über die im „Figaro" gemachten Enthüllungen interviewen und bestätigte die gestrige Darstellung Vitracs über den Bestechungsversuch Dupuys. Sein Mitarbeiter Boisandre läßt aber gleichzeitig im „Libre Parole" durchblicken, daß Vitrac's Desroziers nach andern Vollmachten gehandelt hätte und keine Beweise dafür vorhanden seien, daß der Polizeipräfekt Lepine den Auftrag erhalten, mit Drumont zu unterhandeln.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 10. August, Abends.

Wie verlautet wird die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais voraussichtlich Freitag, den 17. d. Mts., erfolgen.

Die „Köln. Ztg." versichert gegenüber der Mittheilung des „Temps", Turpin sei nunmehr ernstlich gewillt, seine Erfindung dem deutschen Kaiser anzubieten, daß er in Deutschland wohl ebenso wenig Glück haben werde, wie in seinem Vaterlande. Aus guter Quelle verlaute nämlich, daß die französische Kriegsleitung sich bereits seit 3 Jahren vergeblich bemühe, genau dieselben Theorieen, auf welche Turpin sich stützt, in die Praxis zu übertragen.

An den Bundesrath und den preußischen Finanzminister sind der „B. B. Ztg." zufolge von mehreren Handelskammern Eingaben gerichtet worden, worin sie wegen Erlasses eines Reichsgesetzes betreffend die Beseitigung der durch das preußische Kommunalabgabengesetz zulässigen Doppelbesteuerung zu Gunsten der Kommunen im Falle von Einnahmen aus nichtpreußischem Grundbesitz und Gewerben vorstellig werden.

Wie die „B. B.-Z." erfährt, hat die Verwendung von Brieftauben bei der Marine in diesem Jahre bedeutende Ausdehnung genommen. Auch bei der letzten Nordlandsreise des Kaisers auf der „Hohenzollern" sind verschiedene Versuche gemacht worden, die ein vortreffliches Resultat lieferten.

Wie die „Kreuzztg." aus sicherer Quelle hört, ist die Berufung des Professors Grafen Baudissin, bisher in Marburg, auf den Lehrstuhl für alttestamentliche Theologie in der Universität Berlin erfolgt.

Aus Rom wird gemeldet: Zehn Beamte der Staatswaffenfabrik in Brescia sind wegen des vorgekommenen unbefugten Verkaufs neuer Gewehre vor den Untersuchungsrichter geladen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Das „B. T." meldet aus Petersburg: Außer den mit versiegelten Ordres nach Korea abdampfenden 8 Kriegsschiffen soll auch der Oberkommandirende für Ost-Sibirien angewiesen sein, die dortigen Truppen jeder Zeit marschbereit zu halten. Rußland will zunächst volle Neutralität bewahren, sobald aber irgend eine Aenderung im staatlichen Verhältnisse Koreas eintritt, seine Interessen beschützen. Frankreich erklärte sich bereit, in den ostasiatischen Gewässern mit der russischen Flotte gemeinsam aufzutreten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Einen sehr lesenswerthen Aufsatz über Volks- und Luxusbäder, mit Ansichten des neuen Stuttgarter Volksbades, finden wir aus der Feder von Alfred Freihofer im jüngsten (12.) Heft von „Vom Fels zum Meer" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig). Nicht minder dürften die gleichfalls reich illustrirten Artikel „Durch den Hardangerfjord und Thelemarken" von Fr. Keull und „Halle an der Saale" von D. Brauns, letzterer im Hinblick auf das 200jährige Jubiläum der dortigen Universität, sowie „Die Schnitzlerschule in Brienz" von K. L. Born interessiren. In „Italienische Sommerfrischen" führt uns Karl Lüpke und „Die Physikalisch-technische Reichsanstalt in Charlottenburg" findet in W. Berdrow einen fachkundigen Schilderer. Auf belletristischem Gebiet sei hier, neben einer lustigen Humoreske von B. Blüthgen und einer frischen, in und um München spielenden Novelle „Liebesmühen" von Ilse Frapan, besonders „Die Flucht" von Bianca Bobertag hervorgehoben, eine Dorfgeschichte aus dem Glatzer Land, welche durch die stimmungsvolle Naturschilderung sowohl wie durch die feine naturalistische Führung des psychologischen Konflikts zum Besten gehören dürfte, was heute in dieser Richtung in Deutschland produzirt wird. Einen biographischen Aufsatz über den Dichter Grafen Alexander von Württemberg, mit einem trefflichen Bildniß des letzteren, zu seinem 50. Todestag, finden wir im „Sammler", dessen oft gerühmte Vielseitigkeit kaum einer besonderen Erwähnung bedarf, wie auch die drei Kunstbeilagen des Heftes völlig auf der Höhe der mit Recht anerkannten früheren Leistungen dieses Verlages stehen.

* Berliner Herbstmesse 1894. Das offizielle Meßadreßbuch der Berliner Herbstmesse, welche vom 20. bis 31. August cr. stattfindet, ist soeben im Verlage von Emil Billig Nachf., Berlin, in schöner Ausstattung erschienen und umfaßt ca. 2000 Aussteller der Keramischen, Bronze-, Kurz-, Spielwaaren- und verwandten Branchen, welche nach Firmen, Branchen und Straßen geordnet sind. Dasselbe bietet ein übersichtliches Bild über den Umfang der Berliner Messe, sowie über die Mannigfaltigkeit des auf derselben Gebotenen. Aus den Verzeichnissen der Aussteller bei „Buggenhagen", sowie im City-Hotel ersehen wir, daß die Zahl der Aussteller in diesen Meßkonzentrationspunkten diesmal bedeutend gestiegen ist.

* **„Das Wetter".** Meteorologische Monatsschrift für Gebildete aller Stände. Herausgegeben von Prof. Dr. F. Aßmann. Verlag von O. Salle in Braunschweig. Inhalt von Heft 7: Ueber Temperaturbeobachtungen nach Ortszeit und nach Einheitszeit. Von Dr. G. Schwalbe. — Die Zunahme der Blitzgefahr und die Einwirkung des Blitzes auf den menschlichen Körper. Von E. Blenck, Direktor des königl. Statistischen Bureaus in Berlin. (Fortsetzung). — Uebersicht über die Witterung in Zentraleuropa im Mai 1894. — Joh. Müllers Lehrbuch der kosmischen Physik. Besprochen von Dr. J. M. Pernter, o. ö. Prof. der kosmischen Physik in Innsbruck. (Schluß). — Meteorologische Notizen und Korrespondenzen: Ungewöhnliche Kälte in Spanien. — Ein eigenthümlicher Blitzschlag.

Familien-Nachrichten.

Wilhelm Lasch
Margarethe Lasch
geb. **Jeremias**
Vermählte. 10230
Breslau, August 1894.

Am 9. d. Mts., früh 4¾ Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Paula

im blühenden Alter von 21½ Jahren.|

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Aug. cr., Nachmittags 5 Uhr, von der Diakonissen-Anstalt aus statt. 10234

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wwe. E. Stück u. Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elsa von Buxhoeveden mit Hrn. Lieut. Adrien van Wyck in Dresden. Fräulein Gertrud Heyde mit Hrn. Brand-Insp., Lieut. d. Res. Carl Kaestner in Leipzig.

Verehelicht: Herr Gerichts-Assessor Friedrich Richter mit Frl. Elisabeth Delius in Versmold.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Staatsanwalt Dr. Lürmann in Bremen. Hrn. Dr. Franz Bardenheuer in Bochum.

Eine Tochter: Hrn. Stadtbaumeister Ziesemann in Berlin. Hrn. Dr. P. Frosch in Charlottenburg.

Gestorben: Herr Oberst a. D. Wilh. Hellwig in Hannover. Hr. Dr. chem. Wilhelm Lodter in München. Hr. Schriftsteller Otto Müller in Stuttgart. Hr. Ingenieur Guillermo Nolte in Riva. Hr. Paul Reinsch in Berlin. Hr. Justizrath Benno Bezenburg in Frankfurt. Herr Bezirksvorst. Synodale Anton Schmidt aus Berlin in Bad Elster. Fr. Kreisphysikus Dr. Frieda Halle, geb. Savert in Burgdorf. Fr Clara Carpe, geb. Habedanck in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.
Heute Sonnabend, d. 11. Aug. cr.:
Boccaccio.
Große Operette. 10221
Sonntag:
Bettelstudent.

Beely's Garten.
Heut Sonnabend, d. 11. August cr.
Großes Militär-Concert
ausgef. v. d. Kapelle d. Füsil.-Reg. v. Steinmetz (Westph. Nr. 37) unter pers. Leitung d. Kgl. Musik-Dirig. Herrn **Carl Brandt.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf. 10214
Von 8½ Uhr ab 10 Pf. Entree.

J. O. O. F.
Sonnabend, den 11. August 1894, Nachmittags 4 Uhr: 10131
Kinderfest im Logengarten.

J. O. O. F.
M. d. 13. VIII. 94. A. 8½ U. L.

Papstfinken
und Indigofinken in Farbenpracht u. vollem Gesang à St. 6 M. Tigerfinken, Prachtfinken, Chinesfinken, Goldfinken, reizende Sänger à Paar 3 M. Sprechende graue u. grüne Papageien à 25, 30, 36, 45, 60 M., dito anfangend zu sprechen à 15 u. 18 M. Alexanderpapageien sprechen lernend à 6 M. Drollige zahme Affen St. 20 M. Nachnahme, leb. Ank. garantirt. 9919
Gustav Schlegel, Hamburg 3, Zeughausmarkt Nr. 11.

Polytechnisches Institut Strassburg Elsass.
1. Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung; 2. zum Abiturientenexamen des Gymnas u. d. Realschulen (für ältere Herren). 3. Chemie-Schule. Vorbereitg. z. Hochschule u. Ausbildung von Chemikern. 4. Cursus in Nahrungsmittelchemie u. Bacteriologie. 5. Practisch-chemisch Cursus für Fabrikanten in ihrer Specialbranche. 6. Oeffentlich chemisches Laboratorium für Privatleute zur Untersuchung von Lebensmitteln und Handelswaaren Weitere Auskunft ertheilt (9668) Director **Dr. Haenle.**

Städtische Baugewerk-, Tischler- u. Maschinenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Die Direktion.

Brauer-Akademie zu Worms.
Unterrichtsprogramm für den nächsten Kursus zu erhalten durch
8091 Dir. **Dr. Schneider.**

Die Handelsschule zu Jauer i. Schl. 9239
bietet in ihrem **fachwissenschaftlichen Kursus** jungen Kaufleuten und Gewerbetreibenden — sow. Gymnasiasten und Realschülern 2c. mit dem Einj.-Zeugn. — Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. In der **höheren Abth.** finden **Jüngere** die wissensch. Ausbildung nicht nur f. ihren Beruf, sondern gleichz. auch f. d. **Einj.-Freiw.-Examen.** Kursus 2—3-jähr. Schulanfang 9. Okt. **Prospekte** durch den Direktor **G. Müller.**

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung a. Postgehilfe z. Jauer i. Schl.
gegenwärtig die größte und beste derartige Anstalt Preußens, beginnt am 9. Oktober neue Kurse. **Prospekte** durch den Direktor **G. Müller.**

Große Berliner Schneider-Akademie. 17053
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.
Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis.** Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Königl. Landwirthsch. Hochschule zu Berlin N.
Wintersemester 1894/95: Beginn der Immatrikulation am 16. October, der Vorlesungen zwischen dem 16. und 23. October 1894. Programme sind durch das **Sekretariat: Berlin N., Invalidenstrasse 42, zu beziehen.** 10086
Der Rektor. Werner.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 9033

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent
Julian Reichstein,
3536 **Posen, Bäckerstraße 5.**

Dresdner Bank.
Actien-Capital 70 Millionen Mk. Reserve 15 Millionen Mk.
Berlin. Dresden. Hamburg.
Versicherungs-Abtheilung.

Unser Prämien-Tarif für Ausloosungs-Versicherungen,
umfassend die im **September cr.** zur Verloosung gelangenden, versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt
10202 **Dresdner Bank.**

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c. 2c.
außerhalb durch eingeübte Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik,** sowie Aufträge auf 3954
Maschinen- und Bauguß,
bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.
Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert.
Großes Lager von Maschinen für Land- und Milchwirthschaft.
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Gegründet 1826.
Kessler Cabinet 1002
feinster Sect.
G. C. Kessler & Co. *Esslingen.*

Im Laufe dieses Monats errichte ich anschließend an meine Geschäftslokalitäten eine **feuer- und einbruchssichere**

Stahlkammer
(Patent Panzer Eicken & Co.)

mit **Tresor-Fächern.** Dieselben (sogen. Safes) stehen unter **eigenem** Verschluß der Miether und bieten unbedingte Sicherheit für die darin aufzubewahrenden Werthgegenstände.
Ich vermiethe die Tresor-Fächer einzeln zu folgenden Sätzen

	Höhe	Breite	Tiefe	Preis pro Jahr
Grösse I	15 cm	25 cm	50 cm	M. 15
„ II	25 cm	25 cm	50 cm	M. 20

10229

Auf kürzere Zeit entsprechend billiger.
Außerdem bietet die Stahlkammer genügenden Raum zur Aufbewahrung von größeren Gegenständen wie Silberkasten 2c.

Heimann Saul
Bankgeschäft
Friedrichstr. 33.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15813
Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg

---

Auktion
Donnerstag, d. 16. d. M.
!! bis dahin **spottbillig** **Uhren u. Kleidungsstücke. Jsrael's Pfandleih.** !!

Sonntag früh 10227
lebende Hechte, Zander und Barsche
Judenstr. 27,
Joachimson.

---

90 Ananas-Früchte,
1 bis 4 Pfd. schwer à 3 M. pro Pfund franco Nakel hat in circa drei Wochen abzugeben, und nimmt schon heute Bestellungen an
die Güterverwaltung Potulice
10175 **bei Nakel-Netze.**

Wegen Aufgabe meines Geschäftes
werden sämmtliche **Eisen-** und **Bürstenwaaren** zu sehr **billigen** Preisen ausverkauft. 9280
Auch kann das Lager im Ganzen übernommen werden.
Moritz Aschheim.

Schornsteine bauen als **Specialität** **Sulze & Schröder,**
9850 **Hannover.**
Erhöhungen, auch im Betriebe, Reparaturen.
Kesseleinmauerungen. Blitzableiter-Anlagen.




Sämmtliche Sorten
Messer u. Gabeln
sowie 10216
Löffel
kauft man am besten und billigsten en gros et en detail nur bei
Julius Treitel,
Posen,
St. Martin Nr. 23.

Für Zuckerkranke!
In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.**

Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Meine Spezialtischlerei für Laden- und Comptoir-Einrichtungen, sowie für sämmtliche Tischlerarbeiten befindet sich jetzt
Wilhelmstr. Nr. 26.
F. Graczyński,
10210 Tischlermeister.

Kirchen-Nachrichten. für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 12. August, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Hr. Pred. Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 12. August, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Ilse. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.
Freitag, den 17. August, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 12. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 12. August. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Pickert. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 12. August, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 11. August Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 12. August, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 12. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis zum 9. August:
Getauft 8 männl., 2 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 6 „

Behufs der bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde im laufenden Jahre vorzunehmenden Neuwahlen von sieben Repräsentanten und fünf Stellvertretern wird die Liste der stimmfähigen Gemeinde-Mitglieder 10215
vom 15. August bis zum 15. September d. J.
im Gemeinde-Bureau (Sapiehaplatz 5) während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt sein, was in Gemäßheit des § 1 des Wahlreglements mit dem Bemerken hierdurch zur Kenntniß gebracht wird, daß während dieser Zeit Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste beim Vorstande erhoben werden können.
Posen, den 9. August 1894.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Postgehilfenprüfung durch Dr. Brandstätter-Bromberg.

---

ff. Ungar. Rothweine
à 0.90—1.40 M.,
ff. Ital. Rothweine,
0,75—2,00 M.
ff. Bordeauxweine
à 0.90—7,50 M.,
ff. Rheinweine,
0,80—6,00 M.,
ff. Moselweine
0,60—5,00 M. 10231
ff. Ober-Ungarweine
herb, mild und süß, 0,90—5,00 M. pro Fl. excl.
empf. in vorzüglichster Qualität
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 7550
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Die von mir gegen die Frau Gastwirth Hoffmann zu Scharfenort geäusserte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück.
9663 Carl Klimecki.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

mn. **Vor dem Berliner Thore,** auf der Zufuhrstraße zum Güterbahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn hat der Magistrat eine anerkennenswerthe Besserung in verkehrs- und sanitätspolizeilicher Beziehung aus eigener Entschließung dadurch geschaffen, daß derselbe Seitens der städtischen Abfuhrverwaltung die Schmutzwässer- und Schlammmengen beseitigen läßt, welche sich theils in Folge atmosphärischer Niederschläge, theils vermöge der abgeleiteten Wirthschafts- und Gebrauchswässer aus den Wohnhäusern „Vor dem Berliner Thore" in und neben dem Rinnsteine bezw. auf dem Fahrdamme der beregten Zufuhrstraße bilden — Der Magistrat hat in richtiger Erkenntniß und Würdigung der Verhältnisse das Endergebniß des Verwaltungsstreitverfahrens nicht abgewartet, dem in Sachen der Hausbesitzer vor dem Berliner Thore wider die städtische Baupolizeiverwaltung tagtäglich entgegengesehen werden darf. Schon am 19. Juni d. J. stand vor dem Oberverwaltungsgericht in der von der städtischen Baupolizeiverwaltung beschrittenen Berufungsinstanz Hauptverhandlungstermin an; bis heute indeß ist die Entscheidung des höchsten Verwaltungsgerichtshofes noch nicht ergangen. Die Frage bleibt deshalb noch immer eine offene, ob die Hausbesitzer „Vor dem Berliner Thore" die verunreinigten Abwässer jeder Art aus ihren Grundstücken nicht in den Straßen-Rinnstein der Bukerstraße ableiten dürfen — wie solches die städtische Baupolizeiverwaltung angeordnet und welche polizeiliche Verfügung der hiesige Bezirksausschuß durch seine Entscheidung aufgehoben hat —, oder ob die Hausbesitzer zu dieser Ableitung berechtigt sind. — Jedenfalls gebührt dem Magistrat der Dank dafür, daß er es nicht dabei bewenden läßt, sich auf das Abwarten zu beschränken, sondern daß er zur Beseitigung der schreienden Uebelstände schon seit Ausgangs Juni d. J. die angesammelten Schmutzwässer und Schlammmassen von der Zufuhrstraße wegschaffen läßt. Gegenwärtig geschieht diese Räumung, Reinigung und Desinfektion des Rinnsteins und des überflutheten Fahrdammes der Zufuhrstraße schon zum fünften Male. Es erscheint kaum glaublich, daß die Menge der Schmutzwässer und des Schlammes jedesmal etwa 18 Kubikmeter beträgt, welche mittelst der Dampfluftpumpe in die Fäkalienabfuhrbehälter hineingetrieben wird. Die Kosten der jedesmaligen Beseitigung der Schmutzwässer und Schlammmenge belaufen sich auf rund 40 Mark, so daß durch die beregte bisherige fünfmalige Zufuhrstraßenreinigung ca. 200 Mark erwachsen sind. Wem diese Kosten zur Last fallen, ob der Stadtgemeinde Posen oder den Grundstücksbesitzern Vor dem Berliner Thore, wird von dem Endurtheil des Oberverwaltungsgerichts abhängen. Jedenfalls hat der Magistrat in dankenswerthester Weise im allgemeinen öffentlichen Interesse gehandelt.

* **Die Rose von Jericho** (Anastatica hierochontica) wird, von einem Freunde des Gartens zur Verfügung gestellt, am nächsten Sonntag und Montag im Aquarium des Zoologischen Gartens frisch blühend, trocken und wieder erblühend zu sehen sein. Die seltsame Pflanze wird oft verwechselt mit unserm, in Gärten und Wäldern blühenden, durchwachsenen Geisblatt (Lonicera Caprifolium), einem beliebten Schlinggewächs mit wohlriechender schöner Blüthe. Die besondere Eigenthümlichkeit der wahren Rose von Jericho besteht in der Hygroscopicität. Diese Pflanze nimmt nämlich, nachdem sie vorher ganz zusammengeschlossen und trocken war, sobald sie ins Wasser gesetzt wird, so viel Feuchtigkeit in ihre Zellen und Saftgänge auf, daß dieselben anschwellen und ein Wiederaufrichten, Wiedererblühen bewirken. Sie wächst überall im Morgenlande und ist auf den Märkten in Bethlehem und Jerusalem für wenige Pfennige käuflich. In der früheren Heilkunde und in der Legende spielte sie eine bedeutende Rolle. Von Maria soll die Blume auf der Flucht nach Aegypten dem Jesuskinde als Spielzeug und Klapper gegeben worden sein. Ihr Samen verursacht nämlich in den trockenen Schoten ein Geräusch, ähnlich wie die Mohnköpfe. Sie ist eine zwar unscheinbare, aber immerhin recht seltsame Pflanze, die bei sorgsamer Pflege bei uns auch im Zimmer gedeiht und jedem Pflanzenfreunde Freude bereitet.

e. **Der Dampfbagger,** welcher bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande vollauf beschäftigt ist, die Fahrrinne der Warthe auf der entsprechenden Tiefe zu erhalten, da zahlreiche Sandbänke der Schifffahrt manche Schwierigkeit bereiten, ist gegenwärtig mit dem Wegschaffen einer größeren Sandbank beschäftigt, welche sich bereits seit längerer Zeit zwischen der Eisenbahnbrücke und der Großen Schleuse gebildet. Diese Arbeit, welche einen interessanten Anblick gewährt und in unserer näheren Umgebung nicht so oft zu sehen ist, wird gegenwärtig von vielen Personen mit regem Interesse beobachtet.

z. **Vom Brande in Gurczyn.** Das gestern in dem Dorfe Gurczyn in einer Scheune ausgebrochene Feuer kam heute nochmals zum Durchbruch, sodaß die beiden Landspritzen von Posen requirirt werden mußten. Um 4 Uhr Nachmittags konnte der Brand als vollständig gelöscht betrachtet werden und die Feuerwehr wieder abrücken.

* **Das Fahrrad im Zoll- und Steuerdienst.** Wie bereits mitgetheilt worden ist, beabsichtigt man, das Fahrrad auch in den Dienst der Steuerverwaltung zu stellen. Es sind darüber Erhebungen angeordnet, ob und wie weit dieser Plan ausführbar ist. Das Ergebniß soll für jeden Hauptamtsbezirk in einer Denkschrift dargelegt werden. Diese Denkschriften sind größtentheils schon den höheren Behörden eingereicht worden. Im Allgemeinen ist in denselben die Ansicht dargelegt, daß das Fahrrad nur in den wenigsten Bezirken wesentlich verwendbar wird. Es kann Verwendung finden in Bezirken, welche viele Chausseen oder chaussirte Wege besitzen. Wo aber z. B. von den Aufsehern zu revidirende Betriebsanstalten nur theilweise an solchen Wegen oder Straßen liegen, die per Fahrrad zu erreichen sind, da wird es sich kaum verlohnen, neben den zu verausgabenden Fuhrkosten noch das Velociped anzuwenden. Es wird nur beabsichtigt, für den unteren Zoll- und Steueraufsichtsdienst das Fahrrad einzuführen.

* **Centralverein der deutschen Lutherstiftung.** Wie aus dem Jahresbericht des Vereins pro 1893 hervorgeht, zählt die Provinz Posen gegenwärtig 19 Zweigvereine der deutschen Lutherstiftung und nimmt damit die dritte Stelle ein; das Großherzogthum Baden steht an erster Stelle mit 24 Zweigvereinen, dann folgt der Regierungsbezirk Wiesbaden mit 23; Schlesien zählt 17 Zweigvereine.

r. **St. Lazarus,** 10. Aug. Die hiesigen Wasserwerke, welche mit den Elektrizitätswerken in Verbindung stehen, und seit April dieses Jahres in Betrieb gesetzt sind, bewähren sich sehr gut; das Wasser, welches bis in die höchsten Stockwerke der Häuser getrieben wird, ist von vorzüglicher Beschaffenheit, indem es sowohl vollkommen klar und farblos, als auch fast völlig frei von organischen Bestandtheilen ist, sodaß es gegenwärtig (seit Anfang voriger Woche) auch auf dem Bahnhofe als Trinkwasser benutzt wird. Durch die Dampfpumpe, welche sich im Pumpenschachte der Maschinenhalle befindet, werden die beiden eisernen Reservatoren in dem Pumpenschachte, welche je 9 Meter Höhe und 1 Meter Durchmesser, und zusammen 15 Kubikmeter Inhalt haben, mit Wasser gefüllt, welches der 16 Meter tiefen Pumpe entnommen wird; es geschieht dies Abends, wenn durch die 45pferdige Dampfmaschine im Maschinenraume die große Dynamomaschine (mit 700 Touren in der Minute) zum Laden der Akkumulatoren und zur Erzeugung des elektrischen Stromes für die Bogenlampen in Bewegung gesetzt wird; eine zweite Pumpe im Pumpenschachte kann am Tage, wenn es erforderlich ist, durch die Akkumulatoren in Bewegung gesetzt werden, sodaß es also an Quellwasser in den beiden Reservatoren nie fehlt. Durch zwei Luft-Kompressoren, welche gleichfalls mittelst Akkumulatoren getrieben werden, wird der erforderliche Luftdruck erzeugt, um das Wasser aus den Reservatoren in die Wasserleitung bis zu den höchsten Stockwerken hinzutreiben. Bei diesem System spielen die Akkumulatoren eine bedeutende Rolle; die Anzahl der Zellen beträgt demnach 130 mit je 21 Bleiplatten. Außer den 6 Maschinen befinden sich im Maschinenraum ein Aronscher Elektrizitätszähler (Ampère-Stundenzähler), welcher den Verbrauch der Elektrizität anzeigt, und ein Apparat zum Reguliren der Glühlicht-Beleuchtung. Sämmtliche, von der Fabrik „Helios" in Köln-Ehrenfeld gelieferte Maschinen haben sich bisher vorzüglich bewährt, sodaß diese Fabrik auch von der Gemeinde Wilda b. Posen den Auftrag erhalten hat, für dieselbe ähnliche, noch größere Maschinen zu liefern. — Bei dem Gumprechtschen Eiskeller an der Glogauer Straße, wo bekanntlich vor einigen Wochen die Futtervorräthe auf dem Boden über einem überwölbten Pferdestalle verbrannten, wird gegenwärtig der durch diesen Brand an dem Gebäude angerichtete Schaden durch einen Reparaturbau beseitigt.

e **Jersitz,** 10. Aug. [Personalien] Wie wir hören, ist Herr Regierungsrath Andresen nach Magdeburg versetzt worden und siedelt demnächst dorthin über. Herr A., welcher sich in unserem Orte niedergelassen hatte und Besitzer der prächtigen Villa an der Thiergarten- und Glogauerstraße ist, ist durch das Vertrauen der Gemeinde zu verschiedenen Ehrenämtern berufen worden und wird sein Scheiden sehr bedauert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch den Weggang des Herrn A. in der Gemeindevertretung, der der Scheidende angehörte und in welcher mit vieler Mühe eine den Deutschen günstige Majorität (7 gegen 5) zu Stande gekommen war, eine Verschiebung eintritt und wird es wiederum das Einsetzen aller Kräfte deutscherseits erfordern, um den freigewordenen Platz bei der Neuwahl zu behaupten.

Die Bromberger Kleinbahnen.

R. **Bromberg,** 9. Aug.

Nachdem der Bau der Kleinbahnen schon so weit vorgeschritten ist, dürfte es wohl von Interesse sein, Näheres über das Uebereinkommen des Kreises mit der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft zu erfahren. Der zwischen dem Kreise und der Kleinbahn-Gesellschaft geschlossene Vertrag umfaßt 25 Paragraphen. Zunächst wird der Gang der Bahnlinien festgesetzt und bestimmt, daß der Bau nach dem Spurmaß von 60 Centimeter i. L. erfolgt. Dann heißt es weiter: die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft übernimmt die Projektaufstellung und die bauliche Herstellung dieser Bahnen sowie die Beschaffung aller erforderlichen Betriebsmittel und Ausrüstungsgegenstände. Im Uebrigen sollen für die betriebsfähige Herstellung der Bahnen das gesammte Projektmaterial nebst allen zugehörigen Berechnungen, sowie die Kostenanschläge maßgebend sein. Der gesammte, zum Bau der Bahnen und deren Nebenanlage erforderliche Grund und Boden wird der Kleinbahngesellschaft seitens des Kreises unentgeltlich zur Verfügung gestellt; ebenso hat der Kreis die erforderlichen Genehmigungen unentgeltlich zu beschaffen. Dagegen ist der Kreis berechtigt, während der Bauausführungen diese selbst und die Lieferungen der Materialien und Betriebsmittel durch Sachverständige der Staatseisenbahnbehörden daraufhin prüfen zu lassen, ob die Bau- und Betriebseinrichtungen den Bedingungen des Kostenanschlages und den Genehmigungsvorschriften 2c. entsprechen. Außerdem kann der Kreis nach erfolgter Betriebseröffnung die Ablieferung der Vorarbeiten nebst allem Zubehör an Plänen, Berechnungen, Verzeichnissen u. s. w. verlangen. Auch ohne solches Verlangen hat die Gesellschaft binnen 6 Monaten nach der Betriebseröffnung die Verzeichnisse aller Ausrüstungsgegenstände und Inventurstücke abzuliefern. Für alle Fehler, welche sich während des ersten Betriebsjahres bezüglich der Leistungs- und Widerstandsfähigkeit der gesammten Bahnanlagen, sowie der Betriebsmittel, Ausrüstungsgegenstände und Inventarstücke ergeben sollten, haftet die Gesellschaft dergestalt, daß sie alle Mängel auf ihre Kosten ohne Erhöhung des Baukapitals zu beseitigen hat.

Ferner sorgt die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft für rechtzeitige Auswahl und Anstellung der Bau- und Betriebsbeamten. Die Kleinbahngesellschaft macht sich weiter verbindlich, das ganze Baukapital für das Unternehmen bis zum Höchstbetrage von 1821000 M. zu beschaffen. Dagegen übernimmt der Landkreis Bromberg die Gewährleistung der Verzinsung des Baukapitals bis zum Höchstbetrage von insgesammt 1821000 M. mit jährlich 4 Prozent so lange, bis der Kreis Eigenthümer der Bahn geworden ist, längstens aber auf 57 Jahre, vom Tage der Betriebseröffnung jeder einzelnen Bahnstrecke an gerechnet. Diese Verpflichtung des Kreises wird dadurch erfüllt, daß, wenn die jährliche Bilanz einen zur Verzinsung des Baukapitals mit 4 Prozent ausreichenden Gewinn nicht ergiebt, der Kreis bis zu dem vorgedachten Zeitpunkte den Fehlbetrag jedesmal an die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft erstattet. Der etwa verbleibende Rest des Ueberschusses fließt zur einen Hälfte der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft zu beliebiger Verwendung zu, während über die Verwendung der anderen Hälfte eine Amortisation der von der Kleinbahn-Gesellschaft auszugebenden Obligationen bestimmt werden kann.

Der Bau der Kleinbahnen selbst ist jetzt so weit gediehen, daß ein genauer Ueberblick über den Gang der Linien ermöglicht wird. Die Linien haben einen Umfang von ca. 80 km, von denen der größte Theil bereits im Unterbau fertiggestellt ist. Sie zerfallen: 1. in die Hauptlinie Bromberg-Crone a. d. Br., die nach der endgültigen Feststellung folgende Ortschaften berührt. Von Bromberg-Okollo-Oplawitz (Weiche für Mühlthal) Marthashausen-Wtelno, Goscierads, Moltke-Grube, Crone. 2. Linie Moltke-Grube-Nakel über Goscierads, Boethkenwalde, Wittoldowo, Freidorf, Hohenfelde, Tschementowo, Casprowo, Goncerowo, Gumer, Suchary bis Nakel. 3. Linie Marthashausen-Königl. Wirchudschin über Mocheln, Woynowo, Wilhelmsort, Casprowo, Tschementowo, Slupowo, Bachwitz, Rohrbeck, Wirchudschin event. Fortsetzung in den Kreis Wirsitz. 4. Linie Maximilianowo-Wluki resp. Prust über Zolondowo, Falkenburg, Birkhausen, Oberstreitz, Gondes, Wluki event. Fortsetzung bis Prust a./Ostbahn.

Die Betriebseröffnung der Linie Bromberg-Crone wird ungeachtet des Umstandes ob die Brücke bei Crone fertig ist oder nicht, (im letzteren Falle natürlich nur theilweise) im Oktober erfolgen; auf ihr wird eine dreimalige Verbindung täglich eingerichtet werden. Die Fahrgeschwindigkeit wird ca. 20 km in der Stunde betragen und demnach die Fahrt von Bromberg nach Crone 75—90 Minuten dauern. — Ueber die Tarifirung ist noch nichts beschlossen worden. Bemerken wollen wir noch, daß die Vorarbeiten mit aller Solidität ausgeführt und die Schienen und Schwellen schon hier eingetroffen sind.

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[33. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Da bewegte sich an der Mauer des Speichers entlang ein dunkler Gegenstand gegen die Hundehütte. Eine verwilderte Katze, die auf nächtlichen Raub ausging. Plötzlich hielt sie an und duckte sich in sich zusammen, mit glühenden Augen auf das schlafende Huhn starrend. Als Letzteres sich nicht rührte, rückte sie auf dem Bauch kriechend näher an es heran. Unter der Hütte blieb sie wieder liegen. Sie maß wohl den Sprung da hinauf. Das Huhn schlief noch immer.

Hase betrachtete das Bild mit fast krankhaften Empfindungen. War es nicht ähnlich dem, welches sich nachher auf der Waldwiese draußen vor ihm entrollen würde? Nur daß es hier Thiere waren. Dort Menschen, vernunftbegabte Menschen!

Der Regierungsrath hatte den ersten Schuß und Paul stand ihm so wehrlos gegenüber, wie das schlafende Huhn der schleichenden Bestie.

„Wenn die Katze," dachte er, „den Sprung nicht wagt, so bleibt Paul leben!" Zu anderer Zeit hätte er den Aberglauben verspottet, der in dieser Idee lag; jetzt ward er sich desselben gar nicht einmal bewußt.

Es dauerte lange, die Katze zögerte immer noch, und plötzlich begann er zu zählen, mit hervorbrechender Angst und sehr laut. Er dachte dabei an die Anzahl der Schritte, durch welche die Gegner von einander getrennt sein würden.

Bei „zwölf" sprang die Katze.

Das Huhn schrie laut auf und schlug mit den Flügeln. Dann fiel es mit der Feindin von der Hütte auf den Boden herab. Ein paar gurgelnde Laute, die seltsam schauerlich zu dem Oberinspektor herüberdrangen, dann war es zu Ende. Die Bestie fiel über den Leichnam her.

Kalter Schweiß bedeckte Hases Stirn, er klammerte sich an das Fensterbrett, um nicht vom Stuhl zu fallen. Dann sprang er mit einem Wuthschrei auf und riß sein Jagdgewehr von der Wand, um auf die Mörderin anzulegen.

Aber da jagte etwas quer über den Hof, pfeilschnell, gespensterhaft lautlos und stürzte sich auf die Katze. Zephyrine! Ein kurzer, wüthender Kampf, dann warf die Hündin ihre Gegnerin hoch in die Höhe, fing sie mit dem Gebiß auf und zerfetzte sie. Dann kroch Zephyrine zu dem todten Huhn und brach in ein jammervolles Geheul aus, welches dem Oberinspektor ins Herz schnitt, bis er es nicht mehr ertragen konnte.

Er ging hinaus, um den Speicher zu öffnen, in welchen er den Leichnam des Thieres trug. Zephyrine kroch ihm nach und war nicht fortzubringen. Er mußte sie mit einschließen. Sie winselte die ganze Nacht hindurch.

„Er wird fallen!" murmelte Pauls Freund, als er wieder in seinem Zimmer war, und minutenlang schüttelte es ihn wie Fieberschauer und das Herz ward ihm sehr schwer.

Dann schlug es sechs Uhr. Er ging, Paul zu wecken. Er trat auf den Fußspitzen in dessen Zimmer und an das Bett.

Der junge Freiherr schlief fest. Er athmete ruhig und über sein edles Gesicht war ein Lächeln ausgegossen. Seine Lippen bewegten sich, als ob er mit Jemand spräche.

Hase betrachtete ihn lange, dann faßte er seine Hand. Paul erwachte und sah sich verwundert im Zimmer um.

„Ah", lachte er, „ich glaubte, anders wo zu sein. — Ists schon Zeit?"

„Ueber sechs!"

„Dann freilich!" — Er sprang aus dem Bette, um sich anzukleiden. „Schade, ich hatte einen herrlichen Traum!" Er sagte nicht, was er geträumt.

Hase betrachtete ihn staunend. Nichts an Paul verrieth, daß er vor so schwerem Gange stand.

Sie tranken Kaffee zusammen und Paul erzählte von seinen Reisen. Er, der Bedrohte, flößte dem Anderen Muth ein.

Dann kam ein Diener, um zu melden, daß der Regierungsrath und Herr von Erichshofen bereit seien, und daß die beiden bestellten Jagdwagen vor der Thür ständen.

Paul schickte den Herren einige Jagdgewehre zur Auswahl, wie er auch selbst und Hase je eines nahmen. Um den Schein zu wahren.

Dann gingen sie hinunter. Die Gegenpartei war schon zur Stelle, auch Dr. Steffens mit seinem Instrumentenkasten. Erichshofen trug die Pistolen und das Schießmaterial in seiner Jagdtasche.

Man begrüßte sich förmlich und bestieg die Wagen, Karstein mit Erichshofen und dem Doktor den größeren, die beiden Freunde den kleineren.

Als sie durch das Hofthor fuhren, blickte Paul sich noch einmal um, wie Abschied nehmend. Dann wandte er sich zu

Aus der Provinz Posen.

s **Aus dem Kreise Bomst,** 9. Aug. [Im Postwagen geboren.] In dem Postwagen, welcher täglich zwischen Fraustadt und Wollstein fährt, genas in voriger Woche eine in Fraustadt aufgestiegene Frau zwischen Neuguth und Weine eines Kindes. Mutter und Kind wurden erst in Wollstein abgesetzt und befinden sich wohl. Weitere Passagiere befanden sich nicht in dem Postwagen.

⊙ **Pinne,** 9. Aug. [Kommunales.] Nach mehrfachen Sitzungen der beiden städtischen Körperschaften behufs Berathung des neuen Kommunalabgabengesetzes sind diese bei der gestrigen gemeinsamen Berathung endlich zu einem definitiven Beschlusse gekommen. Der hiesige städtische Haushalt einschließlich der von der Stadt aufzubringenden Kreiskommunalbeiträge bedarf eines Kostenaufwandes von 17500 M., wovon ca. 2000 M. durch Pachtungen und Gebühren einkommen. Der restliche Betrag von 15500 M. soll durch Umlegung von je 150 Proz. auf die vom Staate veranlagten Realsteuern von. ca 5000 M. und auf die Staatseinkommensteuern von 6000 M. gedeckt werden. Dahingegen soll die Erhebung der Realsteuern, sowie die Einführung jeder neuen Steuer unterbleiben. Die städtischen Behörden hatten hierbei das Prinzip zur Geltung gebracht, daß durch diese Vertheilung der Gemeindeeinkommensteuer eine wesentliche Verschiebung der bisherigen Steuersätze nicht Platz greifen wird, und dürften sich hierfür den Dank der städtischen Einwohnerschaft erworben haben. — In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen ist auf Anregung des Herrn Regierungspräsidenten wiederum das Projekt eines städtischen Schlachthauses in Berathung gezogen, aber wegen der im allgemeinen ungünstigen materiellen Verhältnisse der Stadt abgelehnt worden.

F. **Ostrowo,** 9. Aug. [Königsschießen. Personalien. Verfügung. Schulbau.] Das diesjährige Königsschießen der Schützengilde zu Schildberg findet am nächsten Sonntag und Montag statt; an demselben wird auch der Verein Neumittelwalde theilnehmen. Montag Abends 7½ Uhr erfolgt Proklamirung des Königs und der beiden Ritter. An beiden Tagen finden Konzerte und zum Schluß ein Schützenball statt. — An Stelle des Lehrers Lehmann zu Przygodzyce ist der fürstlich Radziwillsche Rentamtsassistent Bronislaus Pankalla in Przygodzyce zum stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Przygodzyce, Kreis Ostrowo ernannt worden. — Die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät zu Posen hat den Taxator Reymann aus Schildberg für diese Stadt nebst Umgegend, den Taxator Iffland in Kobylagora für den Polizeidistrikt Kobylagora ausschließlich der Gemeinden Borek und Kamillenthal, den Lehrer Heinrich Brauer zu Grabow für diese Stadt nebst umliegende Ortschaften und den Lehrer Grabowski in Komorow für die Stadt und den Polizeidistrikt Mixstadt ausschließlich der Gemeinden Naumannshof, Ottosberg, Siedlikow und Zajontschki als Geschäftsführer zur Besorgung der Geschäfte der Mobiliarversicherung bestellt. — Der Landrath diesseitigen Kreises macht in einer Verfügung bekannt, daß wiederholt Klagen vorgekommen sind, daß Gast- und Schankwirthe sowie Getränke-Kleinhändler Spirituosen auf Kredit verabfolgen und dadurch Personen der niederen Stände, insbesondere aus der Arbeiterklasse, zum Genusse von Branntwein u. s. w. und zu Ausgaben verleiten, welche ihre Verhältnisse übersteigen und neben den nachtheiligsten Einflüssen in sittlicher Beziehung vielfach nicht nur Unfrieden in den Familien, sondern auch den wirthschaftlichen Ruin herbeiführen. Er warnt deshalb die genannten Gewerbetreibenden davor, spirituose Getränke an Personen bis zu deren Trunkenheit oder auf Kredit zu verabfolgen, da sonst gegen sie wegen Förderung der Völlerei das Verfahren auf Entziehung der Schankkonzession eingeleitet werden wird. Die Polizeibehörden des Kreises und die Gendarmen sind angewiesen worden, die Schankstätten genau zu kontrolliren und Fälle, in denen gegen vorstehende Verfügung verstoßen wird, beim Landrathsamte unter Angabe des Beweismaterials zur Anzeige zu bringen. — In Psary, Kreis Ostrowo, soll durch Beschluß des dortigen Schulvorstandes ein zweiklassiges Schulhaus neu gebaut werden. Die Aufführung des Baues soll demnächst ihren Anfang nehmen. Der Kostenanschlag beläuft sich auf rund 22000 M. Angebote zur Uebernahme des Baues sind bis zum 11. August cr. an Kreisbauinspektor Dahms hierselbst zu richten.

A. **Unruhstadt,** 9. Aug. [Der hiesige Männerturnverein] feiert am nächsten Sonntag im Schützenhause sein 10. Stiftungsfest, an dem auch die Turnvereine von Bentschen, Buckow, Schwiebus, Wollstein und Züllichau theilnehmen werden, allein aus letzterem Orte sind bis jetzt 45 Turner angemeldet. Neben der Vorführung der Freiübungen wie sie die Tausende der Turner beim deutschen Turnfeste in Breslau ausgeführt haben und einem dann folgenden geordneten Riegenturnen sämmtlicher Vereine erfolgt ein Turnen der Musterriege, wie es die Riege des Märkisch-Posener-Gaues in Breslau ausführte. Der Züllichauer Verein führt außerdem einen Reigen auf „Unsinniana rusticana", welchen derselbe aus Anlaß seines letzten Stiftungsfestes eingeübt hat, und welcher damals von den Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen worden ist.

ch. **Rawitsch,** 10. Aug. [Vom Vorschußverein. Fleischbeschauer. Zwangsverwaltung. Vom öffentlichen Schlachthause.] An Stelle des bisherigen Direktors des hiesigen Vorschußvereins, des Kaufmanns Bruno Schöpke, der am 1. August cr. seinen Wohnsitz von hier nach Dresden verlegt hat, ist der Kaufmann und Stadtrath Theodor Gollnisch von hier zum Direktor gewählt worden. — Der Fleischbeschauer Eduard Wandke in Görchen ist zum amtlichen Fleischbeschauer für den Bezirk Niemarzyn an Stelle des bisherigen Fleischbeschauers Neumann aus Görchen, dessen Bestallung erloschen ist, konzessionirt worden. — Ueber den Nachlaß des Gastwirths Helbig, der, wie früher an dieser Stelle berichtet, durch das Falliſſement des Kaufmanns Lange in Winzig stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist und sich, weil er seinen aus Gefälligkeit übernommenen Verpflichtungen nicht gerecht werden konnte, entleibte, ist die Zwangsverwaltung und bezüglich des Nachlaßgrundstücks die Zwangsversteigerung eingeleitet worden. Verkaufstermin steht am 15. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hierselbst an. Das Grundstück ist mit 780 M. zur Gebäudesteuer veranlagt. — Im Monat Juli wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthofe geschlachtet: 97 Rinder, 194 Kälber, 342 Schweine und 170 Schafe. Hiervon wurden 3 ganze Rinder und 1 Schwein als minderwerthig erklärt und eine ganze Anzahl von Fleischtheilen beanstandet. Von auswärts wurden eingeführt: 5 Rinder, 50 Kälber, 46 Schweine und 83 Schafe. Davon wurden beanstandet 2 Rinder und 1 Schwein. Die Zahlen sprechen deutlich für den Nutzen des öffentlichen Schlachthauses.

* **Fraustadt,** 9. Aug. [Kurpfuscherei.] Am 19. Juli d. J. zog sich der Kutscher Neumann in Fraustadt einige geringe Hautabschürfungen am Körper zu, ohne ihnen weitere Beachtung zu schenken. Er ging bis Ende Juli trotz heftiger Schmerzen im Körper seiner Arbeit nach. Nachdem er sich von einer „klugen Frau" hatte behandeln lassen, nahm er nunmehr ärztliche Hilfe in Anspruch. Der Arzt stellte Blutvergiftung, hervorgerufen durch die Berührung des von Neumann getragenen bunten wollenen Hemdes mit den erlittenen Hautabschürfungen fest. An den Folgen derselben verstarb nun, wie die „Gnes. Z." mittheilt, N. unter großen Schmerzen.

p. **Kolmar i. P.,** 9. Aug. [Gedenkstein. Petition.] Zum Andenken an den 9. August 1893, an welchem Tage Prinz Albrecht in unserer Stadt weilte, ist auf dem Marktplatze, an der Stelle, woselbst der Prinz von den städtischen Behörden begrüßt worden ist, ein Gedenkstein mit der Inschrift „9. August 1893" gesetzt worden. — Alle hiesigen Volksschullehrer haben sich um Aufbesserung ihrer Gehälter an die Regierung in Bromberg gewandt.

⊙ **Jarotschin,** 9. Aug. [Gemeindevereinigung.] Die im Kreise Jarotschin belegenen Landgemeinden Prusinow und Minischew sind zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen Prusinow, ferner die im diesseitigen Kreise belegenen Landgemeinden Langenfeld, Groß-Lubin und Rosenfeld zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen Langenfeld vereinigt worden.

X. **Usch,** 9. Aug. [Erweiterung des Friedhofes. Verbandsfest. Sedanfeier.] Gestern wurde in der zweiten Schulklasse zu Usch-Hauland eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Gemeindekörperschaften abgehalten. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete „Beschlußfassung über Ankauf eines Grundstückes zum Zwecke der Erweiterung des dasigen Friedhofes." Es wurde beschlossen, die an den bisherigen Kirchhof grenzende, dem Gutsbesitzer Richard Arndt zu Usch-Hauland gehörige Ackerparzelle, welche einen Umfang von ca. 48 Ar hat, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde käuflich zu erwerben. Der Kaufkontrakt wurde von beiden Parteien vollzogen. Die Kaufsumme von 220 M. soll durch kirchliche Umlage nach Maßgabe der ganzen Einkommen- und der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht werden. — Zu dem, Sonntag, den 12. d. Mts. hier stattfindenden Verbandsfest der ev. Männer- und Jünglingsvereine haben sich bereits sechs auswärtige Vereine, nämlich die zu Kolmar i. P., Jastrow, Schneidemühl, Samotschin, Vandsburg und Zempelburg in einer Gesammtstärke von über 120 Mitgliedern angemeldet. — In der letzten Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, das diesjährige Sedanfest Sonntag, den 2. September von Nachmittags 5 Uhr ab im Häskeschen Garten zu feiern; Abends findet dann ein Tanzkränzchen im Vereinslokale statt.

* **Schubin,** 8. Aug. [Ein feines „Tanzvergnügen."] Am letzten Sonntage wurde im Jablonskischen Lokale an der „todten Netze" von den beim Eisenbahnbrückenbau beschäftigten Maurern ein Tanzvergnügen veranstaltet. An demselben betheiligten sich auch, wie die „Ostd. Pr." erzählt, einige Chaussee-Steinschläger. Einer der letzteren war ungalant genug, einer Dame, die er zum Tanze aufforderte, und die ihm einen Korb gab, einen Backenstreich zu versetzen. Die Folge war eine allgemeine Schlägerei, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Die Steinschläger wurden von den Maurern auf die Straße gedrängt und verfolgt. Fünf der Kämpen wurden arg verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Bromberg,** 9. August. [Ueber Ermäßigung des Kokspreises] enthält der „Stadtanz." nachstehende Bekanntmachung: Der Preis für ein Hektoliter Koks wird von sofort für die Monate August und September von 80 auf 70 Pf. ermäßigt. Bei Entnahme von größeren Mengen werden noch weitere Preisermäßigungen bewilligt werden.

II **Bromberg,** 10. Aug. [Schiedsgericht.] Vorgestern fand unter dem Vorsitze des Oberregierungsraths Petersen eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahn-Verwaltung statt. Als Beisitzer waren zugezogen: Baurath Klövekorn von hier und Güterboden-Vorarbeiter Löbnitz aus Berlin. Es lagen 17 Sachen, sämmtlich Invalidenrente betreffend, vor. Von denselben wurden 15 Berufungen als unbegründet zurückgewiesen, in einer Beweisaufnahme beschlossen und in einer Sache die Rente des Klägers auf 123 M. erhöht. Als Vertreter des Staatskommissars war der Reg.-Assessor Pohlradt aus Berlin erschienen. — Gestern tagte das Schiedsgericht für die für Staatsrechnung verwalteten Eisenbahnen. Den Vorsitz führte ebenfalls Oberregierungsrath Petersen. Von den zur Verhandlung gelangten Berufungen wurden 12 zurückgewiesen. In Sachen des Hülfsbremsers Kaulitz von hier wurde die Rente auf 70 Proz. = 444 M. 60 Pf. erhöht. Dem Arbeiter Christian Kühn aus Rehwalde wurde eine Erhöhung der Rente auf 69 M. 60 Pf. zuerkannt. Dem Arbeiter Friedrich Gerund aus Rapatten wurde vom 18. Februar 1893 ab eine Rente von jährlich 240 M. 60 Pf. bewilligt. Die Rente des Arbeiters Malz in Berlin wurde auf 432 M. erhöht. Schließlich wurde in Sachen des Werkstättenarbeiters Marrach in Danzig und des Stellmachers Gehrke in Ponarth Beweisaufnahme beschlossen. — Die beklagte Eisenbahn-Direktion war durch den Regierungsrath Schulze von hier vertreten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Lauban,** 8. Aug. [Die Gemeinde Schreibersdorf], die wegen der Pastorwahl mit dem Kirchen-Patronat in Konflikt gekommen war, hat nun doch den Pastor, den die Gemeinde wünschte, erhalten und ist damit der viel Staub aufwirbelnde Schreibersdorfer Kirchenkonflikt beigelegt. Nachdem der sich einer gewissen Protektion erfreuende Gegenkandidat, welchen das Patronat bereits gewählt hatte, Angesichts der energischen Ablehnung seitens der Gemeinde auf die Schreibersdorfer Pfründe verzichtet, hat das Patronat den Pfarrvikar Klein, dem die von der Superintendentur zur Bürde des Amtes gewünschte Last der Lebensjahre fehlt, dennoch gewählt. Die Schreibersdorfer Gemeinde verdient dieses Entgegenkommen, das auch dem Rechtsgefühl jedes Laien entspricht, schon für ihr einmüthiges Festhalten an der Person ihres Kandidaten. Pastor Klein wird am 26. d. Mts. seine Präsentations-Predigt halten.

* **Oppeln,** 8. Aug. [Kirchenraub.] Heute Nachmittag fünf Uhr wurde, wie der „Rat. Anz." meldet, der Opferkasten der Pfarrkirche erbrochen. Der Dieb wurde vom Glöckner Kotzur erwischt. Es ist der schon mehrmal bestrafte Eisenbahnarbeiter Simon Bias aus Sczepanowitz. Bei seiner Vernehmung gestand er nach langem Leugnen, den Kasten in der Curatialkirche (Bergelkirche) auch neulich erbrochen zu haben.

* **Ratibor,** 8. Aug. [Getheert.] Der Sandfahrer P. von hier begab sich in der verflossenen Nacht, mit einem tüchtigen Rausch versehen, an die Oder, entkleidete sich vollständig und legte sich am Ufer nieder. Als er heute Morgens aufwachte, mußte er die wenig angenehme Erfahrung machen, daß während des Schlafens sein ganzer Körper mit Theer eingerieben worden war. P. versuchte zwar die schwarze Decke mit dem warmen Wasser, welches aus der Papierfabrik ausfließt, abzuwaschen, seine Bemühungen waren aber vergeblich. Nun kam ihm die Polizei zu Hilfe, welche den „Geschwärzten" durch zwei Leute mittels Petroleum abreiben ließ, worauf er zur Vernehmung auf das Kommissariat gebracht wurde.

* **Insterburg,** 8. Aug. [Hitzschlag.] In Folge der gestrigen großen Hitze sind nach der „Inst. Ztg." bei dem Regiments-Exerzieren des Infanterie-Regiments v. Boyen mehrere Soldaten umgefallen. Glücklicher Weise erholten sich die Leute nach einiger Zeit wieder.

* **Mehlauken,** 8. Aug. [Großer Waldbrand.] Am gestrigen Vormittage brach in dem königl. Forstschutzbezirke Domschin Feuer aus, welches sich mit rasender Schnelligkeit auch noch über die Bezirke Escherwald und Kupstienen verbreitete. Der Waldbestand setzt sich hier meistens aus niedrigen Kiefern zusammen; der Boden ist mit einer dicken Moosschicht bedeckt. Dazu kommen noch die heruntergefallenen trockenen Nadeln der Bäume. Alles zusammen bot dem Feuer bei dieser trockenen Jahreszeit ein vorzügliches Material. Die Bezirke Escherwald und Domschin haben höheren Bestand, weshalb auch hier mit den Löschungsarbeiten begonnen wurde. Das gesammte Forstpersonal unter Anführung des Oberförsters, sowie Hunderte von Menschen betheiligten sich dabei. Das Durchhauen einer Schutzlücke, sowie das Ziehen eines Grabens, wie man es gewöhnlich bei Waldbränden thut, konnte hier nicht in Anwendung gebracht werden, weil das Feuer sehr schnell weiter um sich griff; es wurden vielmehr mit Spaten die glimmenden Stellen losgestochen, in Haufen zusammengeworfen und mit grünen Aesten erstickt. So gelang es, dem Feuer nach der einen Seite hin Halt zu gebieten. Nach der anderen Seite hin glimmt der Moosboden zur Zeit noch ruhig weiter fort; um so schlimmer für die daran liegenden bebauten Forstkolonieen, welche, wenn der Himmel

---

dem Freunde, drückte ihm die Hand, und ihm in das bekümmerte Gesicht schauend sagte er:

„So! Und nun, Siege, bitte ich Dich, rede nicht mehr davon. Der Morgen ist so schön! Sieh nur, wie wolkenlos blau der Himmel ist und wie der Thau an den Gräsern glitzert!"

Hase sank seufzend zurück. Beide schwiegen.

Von der Waldwiese wurden die Wagen nach einem nahegelegenen Vorwerk geschickt.

Der Regierungsrath zündete sich etwas ostentativ eine Cigarre an und paffte den Rauch in die Luft.

Erichshofen bat ihn unwillig, es nicht zu thun.

„Bah," lachte er spöttisch. „Lassen Sie mich doch! Es ist vielleicht die letzte!"

Hase stand neben Paul, den er mit den Augen verschlang. Nie zuvor hatte er etwas Aehnliches empfunden. Ein Sturm von Gedanken tobte durch seinen Kopf und erschütterte seinen Körper.

„Paul, ich beschwöre Dich," begann er und konnte nicht weiter. Seine Lippen waren wie ausgetrocknet.

Paul blickte ihn an und lächelte ein wenig.

„Laß Erichshofen nicht alles allein thun!" sagte er.

Es war alles umsonst.

Hase erinnerte sich seiner Pflicht. Er ging zu dem Baron hinüber, um gemeinschaftlich mit demselben die Distance auszumessen. Er fühlte den Boden nicht unter sich. Es war als ob er auf Luft ginge.

Zuerst machten sie die zehn Schritte für die Barrieren, welche sie durch zwei ins Gras gelegte Jagdgewehre markirten. Von dort aus nahm Jeder noch fünf Schritt und bezeichnete den Platz wieder durch ein Gewehr.

Dann luden sie die Patronen. Hase ließ das Pulver zweimal auf den thaufeuchten Boden fallen, ehe er damit zu Stande kam. Die Gegner konnten dem Laden zusehen.

Dann loosten die Sekundanten um die Waffen, worauf Erichshofen die eine dem Regierungsrath und Hase die andere Paul in die Hand drückte. Wie zum Selbstmorde.

„Fertig?" fragte des Barons heisere Stimme herüber.

Hase wollte schreien: „Noch nicht! Noch einen einzigen Augenblick!" Aber Paul legte ihm die Hand auf den Mund, während er ihn herzlich umarmte.

„Verzeih' mir!" flüsterte er ihm ins Ohr. „Hab' Dank! Denk' zuweilen an mich und grüß' die Andern!"

Er ging auf seinen Platz.

Hase wankte zur Seite und klammerte sich an einen Baum am Rande der Wiese. Er wollte die Augen schließen. Er konnte es nicht. Er mußte immerfort hinstarren.

Paul war vollkommen ruhig. Seine elegante Gestalt hob sich edelschön von dem grünen Hintergrunde der Wiese ab. Seine Augen blickten über Karstein hinweg ins Leere, und seine Lippen lächelten, wie sie heute Morgen im Schlafe gelächelt hatten.

Karstein stand ihm gegenüber. Sein Gesicht war todtenblaß und seine Zähne nagten an der Unterlippe.

Sollte er den Menschen da vor ihm tödten? — Er wußte es immer noch nicht.

Erichshofen trat seitwärts in die Höhe der Mittellinie zwischen die Gegner und hob ein weißes Taschentuch empor. Mit dem Fallen desselben sollte das Avanciren beginnen.

Um Hase drehte sich alles in wirbelndem Kreise. Er wandte sich ab. Er konnte nicht länger hinsehen.

Das Tuch sank zur Erde.

Die Gegner avancirten langsam. Nach dem dritten Schritte hob der Regierungsrath die Waffe, um zu zielen. Er war noch vierzehn Schritte von Paul entfernt.

Herr von Karstein zuckte ein wenig zusammen — hatte da am Waldessaum nicht eben Jemand aufgeschrieen? Wie die Stimme eines Weibes ... Er drückte ab.

Der Schuß knallte und das Echo des Waldes warf den Schall zurück.

Als der Rauch sich verzogen hatte, sah der Regierungsrath, daß Paul wie früher dastand, ohne zu schwanken, ohne zu zittern ... hatte er fehlgeschossen?

Er wurde erschreckend bleich und zitterte am ganzen Körper.

„Avanciren!" rief ihm Paul eisig zu.

Er stolperte vorwärts bis zu der Barriere, wo er die Hände vors Gesicht schlug.

Paul richtete seine Waffe gegen ihn, dann sagte er mit unendlicher Verachtung, indem er die Pistole in die Luft abschoß: „Auf einen Feigling schieße ich nicht!"

Karstein wollte aufschäumen vor Wuth und sich auf seinen Beleidiger stürzen, aber da kam es daher über die Wiese, mit aufgelösten Haaren, in fliegenden Gewändern, todtenblaß, und warf sich vor all den Menschen dem jungen Freiherrn an die Brust und schluchzte und konnte nicht reden — Eveline!

(Fortsetzung folgt.)

nicht bald einen starken Regen sendet, auch noch in große Gefahr gerathen können. Bemerkt sei hier noch, daß Leute selbst weite Wege — zwei bis drei Meilen — nicht gescheut haben, um dem Unglück steuern zu helfen. Am gestrigen Abende begaben sich noch die Gendarmen von Mehlauken nebst dem Oberwachtmeister von Labiau nach der Brandstätte, um hier eventuell die Entstehungsursache des Brandes zu ermitteln. Dieselbe ist zur Zeit noch unbekannt. Man vermuthet jedoch böswillige Brandstiftung. Bis jetzt umfaßt die Brandstätte ein Areal von circa 400 Morgen.

* **Aus Ostpreußen,** 9. Aug. [Auch bei Bestellung von Zahnstochern] darf man nicht zu üppig sein, wie folgende kleine Geschichte lehrt, die sich neulich in dem ostpreußischen Städtchen G. zugetragen hat. Ein Reiseonkel befand sich in fideler Stimmung und machte seinem Krugwirth gegenüber so ganz nebenbei die Bemerkung: „Na, Sie könnten mir auch mal was abkaufen!" Darauf der Krugwirth: „Gut, schicken Sie mir eine Million Zahnstocher." Nachträglich mußte sich der Wirth wohl überlegt haben, daß eine Million etwas viel sei, und ermäßigte seine Bestellung auf eine halbe Million Zahnstocher. Aber auch dies war noch ein ganz gehöriger Posten, wie der Besteller erst merkte, als die Sendung in verschiedenen Postpacketen eintraf. Man begann nun zu rechnen und ermittelte, daß die Zahnstocher, wenn täglich 30 Stück verbraucht würden, etwa 46 Jahre vorhalten würden. Wahrscheinlich wird der Krugwirth sein Leben lang nicht mehr nöthig haben, noch einmal Zahnstocher zu bestellen.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo,** 9. Aug. In der in dieser Woche hierselbst abgehaltenen Strafkammersitzung wurde der Wirth Sella in Brzek, einem unweit von hier belegenen Dorfe, wegen Diebstahls zu 1 Jahr, 2 Monaten und einem Tage Gefängniß verurtheilt.

* **Dresden,** 8. Aug Der als Führer der hiesigen Sozialdemokraten bekannte Buchdrucker Max Hünig wurde gestern vom hiesigen Landgericht wegen Majestätsbeleidigung, begangen gegen den deutschen Kaiser und den König von Sachsen, zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Hünig soll sich jener beleidigenden Aeußerungen am 21. Juni d. J. in einer Schankwirthschaft in der Mathildenstraße schuldig gemacht haben und ist von einem auswärtigen antisemitischen Viehhändler denunzirt worden.

* **Wiener-Neustadt,** 8. Aug. [Im Rausche erschossen.] Der Förster Franz Tarawetz, welcher, wie mitgetheilt, am 1. d. in Zillingsdorf den Bauer Philipp Nemetz im Rausche erschossen hatte, wurde heute vom Bezirksgerichte Wiener-Neustadt, an welches die Akten vom Kreisgerichte abgetreten worden waren, wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu zwei Monaten Kerkers verurtheilt. Tarawetz wurde, wie der „N. Fr. Pr." telegraphirt wird, heute auf freien Fuß gestellt, um seine häuslichen Angelegenheiten zu ordnen.

* **Petersburg,** 8. Aug. Das hiesige Bezirksgericht verurtheilte, wie der „Voss. Ztg." telegraphisch berichtet wird, den Fürsten Eristow, der die Kaution seines Kammerdieners von 800 Rubel in Staatspapieren für 554 Rubel versetzt und verjubelt hatte, zum Verlust aller besonderen Rechte und zur Verschickung in das Gouvernement Archangelsk auf zwei Jahre.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. Aug. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern gegen Abend in der Bülowstraße. Eine Anzahl von Arbeitern war, wie man der „Volksztg." berichtet, damit beschäftigt, von dem Hause Nr. 60 ein Baugerüst zu entfernen. Einer derselben hatte in der Höhe des vierten Stockwerkes die Pfähle zu lösen, an denen das Gerüst befestigt gewesen war. Hierbei that er einen Fehltritt und fiel aus der schwindelnden Höhe gerade auf das vor dem Hause befindliche Vorgartengitter herab. Eine Spitze des Gitters drang dem Unglücklichen tief in den Körper. Mehrere Männer bemühten sich eine zeitlang, den Aermsten aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien — allein vergeblich. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Spitze abzufeilen. Inzwischen war ein Krankenwagen herbeigeholt worden, der den Unglücklichen nach dem nächsten Krankenhaus schaffte, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Der diesjährige deutsche Rudertag wird Ende September oder Anfang Oktober in Berlin stattfinden. Zur Vorbereitung der Vorlagen wird der Verbandsausschuß am 2. September in Eisenach zusammentreten. Der diesjährige Rudertag wird Fragen von einschneidender Bedeutung, das Amateur-Verhältniß der Ausländer u. dgl. zu erledigen haben.

Eine eigenartige Mahnung zur Begleichung einer Schuld befindet sich in dem Schaufenster einer Druckerei in der Beuthstraße. Unter Karten verschiedensten Inhalts sieht man Tafellieder, die im vorigen Monat anläßlich der Verheirathung eines Fräuleins Alwine E. mit einem Herrn Adolf O. in dem Geschäft gedruckt worden sind. An das Blatt mit den Tafelliedern ist ein weißer Zettel geheftet worden, der die Worte enthält: „Diese Tafellieder sind noch nicht bezahlt." Aus dem Druckbogen gehen die Namen des Ehepaares, wie auch des Bruders der jungen Frau, der die Festgabe gewidmet hat, deutlich hervor.

Die anarchistischen Drohbriefe, die der Firma Mittler u. Sohn in der Kochstraße zugingen, werden jetzt wie eine Lokalkorrespondenz meldet, mit dem Bierkrieg in Verbindung gebracht. Danach sei es in der Mittler'schen Offizin verboten worden, anderes Bier als das vor der Bierfrage bezogene einzuführen. Deshalb sei es zu Zwistigkeiten mit den Arbeitern gekommen, die zu Gunsten der Sperre das Verbot zu umgehen versucht hätten, und es wäre nahe daran gewesen, daß die Arbeit wegen der Bierfrage eingestellt wäre.

Ein merkwürdiger Diebstahl wird vom „Konfektionär" gemeldet: In das Geschäft einer sehr bekannten Firma in der Klosterstraße kommt Jemand, um das Telephon nachzusehen. Der Arbeiter nimmt dasselbe, weil es angeblich schadhaft ist, mit und geht ganz ruhig damit fort. Der Arbeiter soll heute noch mit dem Telephon wiederkommen! Es war ganz einfach ein auf die bequemste Art ausgeführter Diebstahl.

† **Zur Warnung** kann ein Fall dienen, der in einem ärztlichen Blatte genauer beschrieben wird. Eine 45jährige Frau litt seit Jahren an zeitweise auftretenden heftigen Krämpfen, welche häufig mit galligem Erbrechen verbunden waren und daher von den Aerzten als Gallensteinkoliken angesehen wurden. Eine Kur in Karlsbad brachte Erleichterung und Verschwinden der Krämpfe auf zwei Jahre. Dann stellten sich wieder heftige Schmerzanfälle ein. Bei gründlicher Untersuchung der Kranken fand sich deutlicher Bleisaum der Zähne und beginnende doppelseitige Radialislähmung. Die Dame gestand nun, daß sie häufig Gesicht und Hals einpudere. In dem von ihr gebrauchten Pulver war kohlensaures Blei enthalten. Nachdem die Bleivergiftung festgestellt war, wurde eine geeignete Behandlung eingeleitet, die von dauerndem Erfolg begleitet war.

† **In Königgrätz** hat Bischof Dr. Brynych einen Hirtenbrief erlassen, in welchem das Ergebniß der kirchlichen Untersuchung der angeblichen Erscheinungen der Mutter Gottes in Dörrengrund mitgetheilt wird. Der Hirtenbrief sagt, es steht fest, daß diese vermeintlichen Erscheinungen Trugbilder waren. Die Erscheinungen, die ein Mädchen gesehen haben will, enthalten sehr viele Dinge und Worte, die der Gottesmutter unwürdig sind; die einzige Aussage des Mädchens reiche zum Beweise der Erscheinungen nicht hin. Die angeblich wunderbaren Heilungen in Dörrengrund haben sich theils als unwahr, theils auf natürlichem Wege geschehen herausgestellt. Die ganze Sache ist, wie der Hirtenbrief erklärt, eine Geschäftsspekulation, um die nahe Stadt Politz materiell zu heben, und auch die Mutter des Mädchens hat dabei 400 Gulden gewonnen. Einige Förderer der Erscheinungen beschimpften den Bischof und die Priester, die das Volk in dieser Beziehung warnten. Der Oberhirt erklärt sodann öffentlich vor Gott, „daß derjenige kein wahrer Christ ist, welcher auch jetzt noch die Erscheinungen für göttlich erklären, Wallfahrten nach Dörrengrund veranstalten und mitmachen wird."

† **Vom kleinen König von Spanien** wird aus San Sebastian folgende drollige Geschichte berichtet: Die Königin-Regentin, der kleine König und die Infantin mit ihrem Hofstaate machten dieser Tage einen Ausflug auf die Höhen von Guadalupe. Von dort aus genießt man einen herrlichen Ausblick, von dem Alles entzückt war. Das Auge des kleinen Königs aber blieb immer und immer wieder auf einem kleinen burgähnlichen Schlosse haften, das hoch oben auf einem schier unzugänglichen Felsen erbaut ist. „Wohnt dort auch Jemand?" fragte der König: „Gewiß Majestät, das ist die Casa del Ingles, da wohnt seit 18 Jahren ein Engländer, der nie von seinem Schlosse herabgestiegen ist und nie Jemand hinaufgelassen hat außer seinen tauben Diener". — „Mama", sagte der König, weißt Du, ich will zu ihm hin." — „Man wird Sie nicht einlassen, Majestät," sagte General Monila. Der kleine König aber maß den General und „Merken Sie sichs, Exzellenz," sagte er, „den König des Landes läßt man überall ein" und auf der Höhe des Guadalupe noch wurde der Brief aufgesetzt, mit welchem „el rey" seinen Besuch für den nächsten Tag bei dem Engländer ankündigte. Ein Fourier trug den Brief in das Schlößchen und überbrachte einige Stunden später die Antwort: „Majestät, Ihrem Besuche steht nichts im Wege, ich werde mein Haus noch heute für immer verlassen." Selbstverständlich war Don Alfonso etwas bestürzt und ließ auf Anrathen der Königin-Regentin dem Engländer sofort sagen, er möge ruhig bleiben, wo er ist, der König verzichte auf seinen Besuch. (M. N. N.)

† **Millionäre und ihr Lebensalter.** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus London: Im Laufe der ersten sieben Monate des gegenwärtigen Jahres sind in England vier Pfund-Millionäre verstorben, Leute, die testamentarisch mehr als 20 Millionen Mark hinterlassen haben, eine auch für England ziemlich hohe Zahl. Dazu kommen neun Personen, die bei ihrem Tode ein jeder ein Vermögen von zehn bis zwanzig Millionen M. aufwiesen. Es mag in zustehenden Kreisen einige Genugthung bereiten, daß die großen Sorgen, die solche Besitzthümer mit sich zu bringen pflegen, doch nicht immer so gar aufreibender Natur sind, wie man wohl annimmt. Die 25 Pfund-Millionäre, die im Laufe der letzten sechs Jahre und ersten sieben Monate des gegenwärtigen Jahres in England verstorben, erreichten ein Durchschnittsalter von 75 Jahren. Einen derselben ließen seine Sorgen sogar auf neunzig Jahre kommen. Es scheint demnach ein gar empfehlenswerthes Mittel, um ein solches Alter zu erreichen: — Millionär zu werden!

† **Ein Komponist als Spion.** Der berühmte Komponist der „Manon" — Puccini, wurde in Malta als Spion verhaftet. Er hatte von den Festungswerken photographische Aufnahmen gemacht. Nach Vernichtung der Platten wurde Puccini freigelassen und zu einer Soirée beim Gouverneur eingeladen. So gut behandelt wird man nur, wenn man Komponist ist.

† **Eine eigenthümliche Spielhölle** wurde in der Calle Major in Madrid aufgehoben. Als die Polizeifunktionäre eindrangen, fanden sie — eine kleine Kapelle vor, auf deren Altar ein Herr stand und predigte, während die übrigen Anwesenden knieten und beteten. Die Polizei ließ sich aber nicht verblüffen, sondern durchsuchte die Kirche genau und fand, daß sich die Kirche durch einen mechanischen Druck in einen Roulettesaal und umgekehrt dieser wieder in das Bethaus verwandeln lasse. Die Spieler rekrutirten sich aus der besten Gesellschaft Madrids und dürfte die Sache ein interessantes Nachspiel vor Gericht haben.

Versicherungswesen.

* **Die Versicherungs-Abtheilung der Dresdner Bank** macht durch Inserat bekannt, daß ihr September-Tarif für Auslosungsversicherung erschienen ist. Derselbe enthält u. A. die Sätze für: Oesterr. Credit-Loose de 1858, Russische Prämien-Anl, de 1866, Mailänder 10 Lire-Loose de 1866, Berliner 3½proz. Stadt-Oblig., Oesterr. Nordwestbahn, 5proz. Silber-Prt. und Werrabahn 4proz. Prt., worauf wir besonders aufmerksam machen wollen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. August	**Schluß-Kurse.**	N.v.9.
Weizen pr. Sept.	139 25	137 75
do. pr. Okt.	140 75	139 —
Roggen pr. Sept.	119 75	118 25
do. pr. Okt.	120 75	119 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.9.
do. 70er loko ohne Faß	30 60	30 20
do. 70er August	33 —	33 90
do. 70er Septbr	34 30	34 20
do. 70er Oktbr.	34 60	34 50
do. 70er Novbr.	34 80	34 70
do. 70er Dezbr.	35 —	35 —
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.9.
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 40	91 40
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 70
do. 3½% do.	102 60	102 60
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 20
Pos. 3½% do.	99 70	99 70
Pos. Rentenbriefe	103 30	104 25
Pos. Prov.-Oblig.	99 25	99 -
Neue Pos Stadtanl.	99 50	99 50
Oesterr. Banknoten	163 90	163 95
do. Silberrente	94 70	94 70
Russ. Banknoten	219 10	219 —

		N.v 9.
R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 70	103 80
Poln. 4½% Pfandbr.	68 60	68 50
Ungar. 4% Goldr.	99 50	99 50
do. 4% Kronenr.	92 60	92 60
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	219 70	219 30
Lombarden ultimo	45 10	45 10
Disk.-Kommandit ultimo	192 20	191 70
Fondsstimmung abgeschwächt		

Ostpr Südb.E.S.A	92 —	92 -
Mainz Ludwigsh.dt	116 25	116 25
Marienb.Mlaw.do	85 —	84 80
Lux. Prinz Henry	75 —	75 10
Griechisch 4% Goldr	27 20	27 10
Italien. 5% Rente	81	80 75
Mexikaner A.1890.	59 10	58 50
Russ. II. 1890 Anl.	63 40	63 45
Rum. 4% Anl. 1890	85 50	85 50
Serbische R. 1885	72 60	72 40
Türken Loose	112 10	111 80
Disk.-Kommandit	192 —	191 60
Pos. Prov. A. B.	104 80	104 80
Pos. Spritfabrik	97 —	—

Schwarzkopf	240 —	240 80
Dortm.St.-Pr. La.	62 60	63 —
Gelsenkirch Kohlen	161 —	160 50
Inowrazl. Steinsalz	41 25	40 60
Chem. Fabrik Milch	132 25	132 25
Oberschl. Eis.-Ind.	97 10	97 30
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	84 20	83 80
Schweizer Centr.	138 60	137 60
Warschauer Wiener	240 75	241 25
Berl. Handelsgesell.	140 75	140 70
Deutsche Bank-Aktien	163 25	162 70
Königs- und Laurah.	128 75	128 90
Bochumer Gußstahl	139 20	138 90

Nachbörse: Kredit 219 75, Diskonto Kommandit 191 20, Russische Noten 219 25.

Marktberichte.

** **Breslau,** 10. Aug. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung bei schwach behaupteten Preisen ruhig.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,40 bis 13,80 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,40—13,40 bis 13,70 Mark, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, alter, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 10,80—11,10—11,30 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,40 bis 11,00 Mark. — Gerste stark angebot., per 100 Kilogr. 10,00—10,80—13 80 M. — Hafer schwer verkäuflich, alter per 100 Kilogramm 12,40 bis 12,60 bis 13,50 Mark, neuer per 100 Kilogr. 11,00—11,40—11,70 Mark. — Mais ziemlich fest, 100 Kilogramm 9,70—9,90 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,80	13,60	13,30	13,—	12,20	11,70
Weizen, gelber		13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Roggen alt		11,30	11,—	10,80	10,60	10,30	10,10
Roggen neu		11,—	10,70	10,60	10,40	10,20	9,40
Gerste		13,80	13,30	12,30	10,80	9,80	8,30
Hafer alt		13,50	12,60	11,60	11,30	11,10	10 90
Hafer neu		11,60	11,20	11,10	10,90	11,60	10,10
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13.—	12.—

Raps per 100 Kilo fein 19,30, mittel 18,70, ordinär 17,70 M.
Heu, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 49,30 M., do. 70er 29,30 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 10. Aug. Salpeter loko 8,57½, Sept.-Oktbr. 8,63½, Febr.-März 8,87½. Tendenz: Unverändert, fest.

London, 10. Aug. 6proz. Javazucker loko 13¼. Träge. — Rüben-Rohzucker loko 11⅝. Tendenz: Ruhiger.

London, 10. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen und Gerste ruhig aber stetig, Mehl fest, Mais ruhig, russischer stetiger angekommener Walla-Walla-Weizen zu 22 Sh. verkauft. — Von schwimmendem Getreide Weizen stetiger, Gerste fest, Mais ruhig, aber stetig. Wetter bewölkt. — Angekommenes Getreide: Weizen 63 420, Gerste 35 060, Hafer 95 420 Quarters.

Briefkasten.

Lindenstraße. Wie oft sollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß wir anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen können. Wir ersuchen um Namensnennung.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Franz Stefaniak mit Franciska Walkowska. Dachdecker Sebastian Jankowski mit Marianna Stolarek. Arbeiter Stanislaus Rychlewski mit Stanislawa Kowalska.

Geburten.

Ein Sohn: Lackirer Apollonius Sobiechowski. Schutzmann Ernst Schönfeld.

Eine Tochter: Schriftsetzer Stanislaus Paszkiewicz. Arb. Anton Kazmierczak, Schuhmacher Bruno Dehmel.

Sterbefälle.

Wittwe Josefa Beyer 72 J. Sophie Sarna 1 J. Stanislawa Nowacka 2 J.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Bentschen, den 4. August 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bentschen Band IX. Blatt Nr. 395 auf den Namen des Dampfschneidemühlenbesitzers **Otto Hoffmann** zu Bentschen eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 1. Oktober 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,39 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,43,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 129 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 10195

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Oktober 1894,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke
in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 9715
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Rover mit Gummihohlreifen preisw. zu verk. Zu besichtigen v. 1/2 bis 1/3 Halbdorfstr. 26 I. l.

Sau
ber gereinigte, **fette, frischgeschlachtete Gänse,** auch **Enten,** zu beliebigen Preisen, Gänseklein und Lebern, auch täglich frischen Gänsebraten empfiehlt 10218
Gebr. Reppich's
Geflügelhandlung,
Sapiehaplatz Nr. 11.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend u. geruchlos
von Jedermann leicht anwendbar. 3563
Allein ächt in **Posen:**
Ad. Asch Söhne.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit: 3722
Bergmanns Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).** Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à Stück 50 Pf bei: **R. Barcikowski, J. Schleyer, Paul Wolff Jasinski & Olynski** und **L. J. Birnbaum.**

Billige Strumpfgarne
in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes** 7549] **in Düren** (Rheinland.)

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 9114
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 7491
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Schutz Marke
Rosen-Santelöl-Kapseln
heilen Blasen- und Harnröhrenleiden ohne Einspritzung schmerzlos **in wenigen Tagen.** Blasendrang hört auf und Urin klärt sich. **Nur ächt, wenn jeder Flacon mit Rose verklebt;** zu haben Flacon 3 Mark in **Posen** nur Apotheke zum gold. Löwen. 3055

Bettschirme, 4-, 5 u. 6theilig billig zum Verkauf bei 10211 **Nieting,** Schifferstr.

Gr. Ladenmarquise billig zu verk. **W. Albold, Friedrichstr. 1.**

Bescheinige hiermit, daß ich im vergangenen Jahre in den verschiedensten Körpertheilen einen äußerst schmerzhaften Rheumatismus hatte. Nach vergeblicher Anwendung versch. Kuren hat mir doch schließlich nur das **Apotheker Szitnick'sche Gicht- und Rheumatismuspflaster** den besten und andauerndsten Dienst geleistet. 9670
Königsberg. Aug. Obgartel, Kaufmann.
Vorräthig bei den Herren Apotheker **Meusel** und **Glabisz.**

Lohn-Pflügen.
Dampfpflugarbeiten
mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen**
die besten der Neuzeit
führt unter den coulantesten Bedingungen aus
Franz Nicola,
Magdeburg,
Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Um mehrere Tausend Mark
können Herren jeden Standes ihr Einkommen jährlich erhöhen durch Annahme unserer Vertretung. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Information u. Prospect senden gratis u. franco. 7330
Blank & Bachler,
Bankgeschäft, Berlin W. 57.

London 1891. **Höchster Preis.** Ehrendiplom I. Klasse.
11 goldene und silberne Medaillen.

Ade's neue einbruchs- u. pulversichere patentierte **Stahlkassen.**



Konkurrenzlos! die besten u. stärksten d. Welt!
Größte Sicherheit
gegen **Feuer** und **Einbruch!**
Einziges Fabrikat, welches sich bei den großen Brandproben in Berlin und am 9. Oktober v. J. gegen die gewaltsamsten, durch Experten, Fachleute u. Konkurrenten ausgeführten Einbruchsversuche selbst mittelst Sprengpulver bewährt hat.
Spezialfabrik patent. Kassen- und Depositen-Schränke.
I. Fabrik: Stuttgart. **C. Ade,** Hofl. Sr. Maj. d. Königs von Württemberg. **Berlin,** Demminerstr. 7.
Lieferant des Auswärtigen Amts, Großen Generalstabes, Kgl. Eisenbahnen, Deutschen Bank, Reichsbank u. d. bedeutendsten Bankfirmen d. In- u. Auslandes. 1530
Zeichnungen und illustrierte Beschreibungen gratis.

Für Fleischer, Gastwirthe, Speisewirthe, Fleischbeschauer und Schweinehändler!

1. **Schlachtbücher,**
2. **Fleischbücher,**
3. **Schaubücher der Fleischbeschauer,**
4. **Bescheinigungen über das Ergebniß der Untersuchung trichinen- u. finnenfrei befundener Schweine,**
5. **Kontrollbücher für Inhaber von Schweineställen, in welche Hausirer-Schweine eingestellt werden,**

vorgeschrieben durch die Regierungs-Polizei-Verordnungen vom 16. Juni u. 3. Juli 1894, werden stets vorräthig gehalten in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!
D. R.-P. Nr. 44 895
übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464
General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Wichtig für Hausfrauen!
Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Mieths-Gesuche.

Paulikirchstr. 3
Parr.-Wohnung p. Okt. z. verm.

Alter Markt 74
ist die erste Etage zum Geschäftslocal und Wohnung passend, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres bei **Max Cohn jr.** 10147

Freundliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche 2c. für 550 M., auch 2 Zimmer und Küche per Oktober d. J. zu vermiethen Kleine Gerberstr. 4. 10130

Klosterstr. 3 2 Zimmer und Küche I. per Okt. z. v. Näheres Klosterstr. 2 im Laden. 10136

Büttelstraße 18
ein großer Laden auch als Lagerraum zu vermiethen. 10208

St. Martinstr. 18
5 Zimm. u. Zubeh. v. Okt. z. v.

Möbl. Zimm. ev. m. Pens. bill. z. v. Näh. Halbdorfstr. 33, pt.

Paulikirchstr. 2, II. 4 Zimm., Küche u. Nebengelaß z. 1. Okt. z. v. Preis 750 M. 10225

Zum Comptoir
ist Friedrichstr. 19. pt. r. 1 gr. Vorderz. per 1. Okt. zu verm. Näheres daselbst. 10224

Möbl. Zimmer f. 2 Herren gesucht. Offerten unter **W. B. I** Exped. d. Ztg. 10217

Niederwallstr. 4, I. Et. pr. Okt. cr. 4 Zimmer, 1 Balkonz. (reiz. freie Auss.), Küche, Keller u. viel. Zub. f. **950 M.** z. v. Näheres bei **J. Blum,** Theaterstraße 5, pt. r. 10212

Bergstr. 12 B
I. links comf. Wohn. 4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung u. Nebengelaß p. 1. Januar 95 zu verm.

Stellen-Angebote.

Reisender
für's Destillations-Geschäft,
der hervorragende Leistungen und Pa. Pa Referenzen nachweisen kann, bei 4000 Mark Anfangsgehalt **gesucht.** 10167
Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **P 1857.**

Für eine gut eingeführte Hagel-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit werden tüchtige Acquisitionsbeamte gesucht. Gewandte Herren, welche sich eine gut dotirte Lebensstellung schaffen wollen, werden ersucht schleunigst ihre Meldungen einzureichen. Auch aktive Landwirthe, welche in ihrem Bekanntenkreise für die Gesellschaft wirken wollen, sichern sich einen guten dauernden Nebenverdienst. Herren, welche bereits für andere Hagelversicherungs-Gesellschaften mit Erfolg thätig gewesen sind und sich über ihre Erfolge ausweisen können, werden als Inspektoren resp. Repräsentanten angestellt. Offerten **sub G. O. 246** an **Max Gerstmann,** Annonc.-Bür., **Berlin W 9.**

Fahrräder, Saison 1895.
Englische Fahrradfabrik sucht **Vertreter** f. Posen u. Umgegend f. ausschließl. Engrosgesch. Ein Reisender in ähnl. Artikeln wird vorgezog. Off sub **K. T. 727** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Vertreter gesucht!
Eine leistungsfähige Gladbacher Kleiderfabrik sucht für den hiesigen Platz und Umgegend einen tüchtigen, mit Branche und Kundschaft vertrauten Vertreter gegen Provision. Nur solche, welche die Kundschaft regelmäßig besuchen, wollen Offerte unter **M. T. 767** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** einreichen. 10193

Reisender
für I. rheinische
Sectkellerei
für Schlesien, Ost-, Westpreußen und Posen gesucht.
Für genannte Provinzen wird in einer der ersten und ältesten deutschen Schaumweinkellereien demnächst die Reisende-Stelle frei. 10197
Bewerber, welche diese Provinzen seit längerer Zeit bereist haben, insbesondere mit dem Engroshandel seit Jahren in Verbindung stehen, belieben ihre Anerbieten unter **M. 9245** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a M.** einzureichen. — Jahresgehalt und Tagesspesensatz sehr vortheilhaft. Stelle dauernd — Lebensstellung, langjährige Kundschaft.

Größeres Getreide- u. Futtermittelgeschäft sucht per 1. Oktbr. (eventl. schon 1. Septbr.) zuverlässigen 10097
Buchhalter
u. flotten Correspond.,
welcher mit d. Branchen vertraut u. beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig ist. — Off. sub **L. 97** an d. Exp. d. Bl.

Sofort gesucht: **Deutsche Lehrerin, mus., eine Engländerin, Französin, Kindergärtnerin, Verkäuferin, Kassirerin, gute Köchin, Wirthin, Mädchen für Alles.** Näheres bei **N. Ginter,** höhere Erzieherin, Posen, Langestr. Nr. 14 part.

Ein tüchtiger, selbstständiger
Verkäufer
(mos.), der der polnischen Sprache mächtig und mit Landkundschaft vertraut ist, findet in unserem Manufakturwaaren-Geschäft per 15. Sept. resp. 1. Oktober cr. Stellung. 10124
Baer & Co.,
Ostrowo Regbz. Posen.

Für mein **nur** Eisen-Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. September einen flotten
Verkäufer,
polnisch sprechend, im Alter von 23 Jahren. 10184
Theodor Böhme,
Tarnowitz.

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland:** E. Brandsma, **Köln a. Rh.,** wenden zu wollen. 9789

Ein Diktatschreiber zunächst für den 12 und 13. d. Mts. gesucht. Offerten **R. 9** Posen hauptpostlagernd. 10209

Für meine Lederhandlung en gros & detail suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung geg. monatl. Stationsvergütigung.
H. Holz, Königsberg i. Pr.

6—8 Zimmergesellen
finden sofort Beschäftigung.
Näheres beim Kaufm. 10127
Warschauer, Gnesen.

Ich suche für mein Getreide-Geschäft einen **jungen Mann** zum baldigen Antritt, der jetzt seine Lehrzeit beendet. Meldungen unter **M. L. 100** an die Exped. dieser Zeitung 10174

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich **sofort**
einen jüngeren Commis
der polnischen Sprache mächtig, und einen 10204
Lehrling.
A. Waldo, Samter.

Lehrmädchen
für ein Colonialwaaren-Geschäft, sowie zur Stütze der Hausfrau unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. 10173
Näheres durch
J. Jadesohn,
Wreschen.

Ein **tüchtiger, zuverlässiger**
Colportage-Buchhändler
oder
Zeitungs-Spediteur,
welcher sich gegen **hohe Provision** für die Einführung einer großen billigen Zeitung in Posen interessirt, wolle sich sofort melden beim „Verlag der Deutschen Tageszeitung, Aktien-Gesellschaft“ Berlin SW., 61, Blücherplatz 2. 10199

Für mein Manufaktur-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. September eine flotte israelitische, der polnischen Sprache mächtige 10203
Verkäuferin.
Selbige muß auch in der Wirthschaft thätig sein. Offerten unter **T. B. 100** postlagernd Zerkow erbeten.

Dom. Bombolin b. Argenau
sucht zum 1. Oktober einen älteren, soliden, beider Landessprachen mächtigen, unverh., evangelischen
Beamten.
Gehalt nach Uebereinkunft; Vorstellung erwünscht. 10253

Ein tüchtiger verheiratheter Schlosser findet 10237
als Heizer
sofort dauernde Stellung.
Meldungen an das
Wasserwerk Gnesen.

Zuverlässiges **Kinderfräulein** mit sehr guten Zeugnissen für einen 3jährigen Knaben bei **hohem** Gehalt gesucht Neuestraße 6. I. Stock. 10 23

Ein Haushälter
für **sofort** gesucht. **A. Schwersenz.**

Für ein Weiß-, Wollwaaren- u. Wäschegeschäft wird ein
jüngerer Commis,
der poln. Sprache mächtig und
ein Lehrling
verlangt. Näh. zu erfr. b. Hrn. **Jul. Loewenthal,** im Cigarren-Geschäft, Markt 92. 10228

Stellen-Gesuche.

Ein **Wirthschafts-Inspektor** in älteren Jahren, kautionsfähig, der poln. Sprache mächtig, in allen Zweigen der Landwirthschaft, in schweren und leichten Böden, mit Brennereibetrieb, Drillkultur, Rüben-, Flachs- und Rapsbau, sowie mit Viehzucht u. Mastung erfahren. Vorig. Jahr zum 2. mal eine landschaftliche Sequestration verwaltet, m. vorzüglichen Zeugnissen versehen, sucht bald oder z. 1. Oktober womöglich selbständige Stellung. Adresse: 10194
Tondock,
Wirthschafts-Inspektor,
Dom. Pinkoticine, Kr. Militsch.

Jg. deutsch. Mädch. in Haus u. Küche erf., s. auf sof. Stell. als
Wirthschafterin.
Halbdorfstr. 6 II r. 10222

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.